

Multikulturelle Zeitung für
Zugewanderte und uns
alle im Idsteiner Land
und Umgebung



Schritte

... in Idstein

... in eine neue Welt

... in eine Zukunft mit Chancen

Jahrgang 3, Ausgabe 6

Herausgegeben vom FHI e.V.

Dezember 2023

Top-Thema Ukraine Alltagsleben in Zeiten des Krieges	steps Kultur und kulturelle Unterschiede	Ehrenamt Gesucht: ehrenamtliche Deutschlehrer und -lehrerinnen!	Filmtipps Balkanroute und ein ukrainisches Videoprojekt
Report & Aktuelles Syrien, Statement zum Gaza Krieg, Afghanistan	Gesellschaft & Meinung: Deutschland - auf Krawall gebürtet? Was tun gegen Hass & Hetze?	Gesundheit Übergewicht, Diabetes und koronare Herzkrankheit	steps kulinarisch: Türkei: Imam Bayildi

Wie gewöhnt man sich an den Schrecken?

Alltagsleben in Zeiten des Krieges – ein Lageprotokoll aus Kiew

Veronica Alistratova

Veronica ist 20 Jahre alt und lebt in Kiew. Nach dem russischen Überfall auf die Ukraine hatte sie im März 2022 zusammen mit ihrer Mutter Zuflucht in Idstein gefunden. Trotz der anhaltenden russischen Raketenangriffe kehrte sie nach dem Abzug der Russen aus der Region Kiew jedoch wieder in ihre Heimat zurück, um ihre Ausbildung fortzusetzen. Sie beschreibt uns sehr eindrücklich, was es heißt, in Kriegszeiten ein normales Leben zu führen und wie mutig, zuversichtlich und solidarisch die Menschen in der Ukraine ihr Leben mit der ständigen Bedrohung meistern – auch, indem sie sich und andere mit Tänzen motivieren.

Ein „ganz normaler Tag“ in Kiew in dieser Zeit:

Es sind viele Menschen in den Straßen von Kiew, viele Militärangehörige, viele junge Leute. Die Theater in Kiew sind voll, die Restaurants sind voll, die Märkte sind offen, die Parks sind voll von Menschen – und es gilt eine Ausgangssperre von 24:00 bis 5:00 Uhr. Von Zeit zu Zeit ertönt eine Sirene, manchmal sind Explosionen zu hören, aber die Bevölkerung ist an alles gewöhnt und reagiert nicht panisch. In ganz Kiew laufen Wiederaufbauarbeiten, Straßen werden asphaltiert, Bürgersteige werden neu gefliest...

In Zeiten des Krieges erscheint das verwirrend, aber wahrscheinlich ist das alles notwendig. Beeindruckend ist, was am Kiewer Bahnhof vor sich geht. In der Haupthalle gibt es Gepäckaufbewahrungsautomaten und Koffergestelle wie auf dem Flughafen. Man kann gar nicht anders, es herrscht überall Ordnung. Die Ankunft eines Zuges aus dem Osten der Ukraine ist sehr bedrückend. Dutzende von Krankenwagen sind auf dem Bahnsteig an Gleis 1 aufgereiht. Ich sehe nicht, wie die Verwundenen verladen werden, aber ich sehe, wie ein Krankenwagen nach dem anderen über den Bahnhofsvorplatz davonbraust und mit Blaulicht zum nächsten Krankenhaus rast...

Wie lebt man unter der ständigen Bedrohung?

1 Mein Leben ist in dieser Zeit des Jahres mehr oder weniger friedlich. Natürlich kann es auch hart sein. Manchmal wegen der Geräusche, die man nachts hört, manchmal einfach, weil das Leben nicht einfach ist (na ja, das sind alles nur Witze). Ich habe in letzter Zeit viel getanzt und gearbeitet, und bald beginnt auch mein Studium, so dass der Alltag neue Farben angenommen hat.

2 Eine Einschränkung, unter der wir alle in Kiew leiden, ist die Ausgangssperre. Aber sie wurde auf ein Minimum reduziert, und jetzt ist es nur noch von 00:00 bis 05:00 Uhr verboten rauszugehen. Früher konnte ich auf der Straße spazieren oder einkaufen gehen, aber jetzt muss ich schlafen.

3 Der Strom wird jetzt gar nicht mehr abgestellt, weil die Verteidigung Kiews ein neues Niveau erreicht hat. Vielleicht werden die Angriffe auf die Infrastruktur jetzt im Herbst wieder zunehmen, aber davor hat niemand mehr Angst.

4 Die Versorgung ist gut! Wir haben viele importierte Waren, aber wir haben auch genug eigene. Obwohl die Preise natürlich stark gestiegen sind. Aber was soll man machen?

5 Wahrscheinlich brauche ich nur die Unterstützung meiner Verwandten. Es ist wichtig für mich, mit jemandem zusammen zu sein, der mir nahe steht, denn es kann sehr schwierig sein, allein zu sein. Und natürlich brauche ich Frieden, denn auch wenn ich im Ausland bin, verschwindet für mich das Gefühl des Krieges nicht.

6 Luftalarm: Nie vorhersehbar. Manchmal kann es sieben Mal am Tag sein, und manchmal gibt es eine Woche lang keine Sirenen. Es hängt alles davon ab, was auf dem Meer oder auf den Flugplätzen eines anderen Landes passiert.

7 Was mich rettet, ist, dass ich nicht auf mich allein gestellt bin. Und auch der Gedanke, dass dies nicht für immer ist, denn früher oder später werden wir gewinnen und diese Angst nie wieder spüren. Außerdem versuche ich stets, in den Keller oder unter die Erde zu gehen - dort fühle ich mich völlig sicher. Zum Thema "Gewöhnung an den Schrecken": Das ist alles sehr individuell. Der eine hat überhaupt keine Angst, und der andere kann nicht schlafen, bis die Angst vorbei ist. Man gewöhnt sich



- ▶ Den Opfern der unfassbar grausamen Angriffe und des Massenmords an Zivilisten durch die Hamas in Israel sowie allen unschuldigen Männern, Frauen und Kindern auf beiden Seiten, die bei den folgenden Kampfhandlungen getötet oder verletzt wurden,
- ▶ den vielen weiteren Opfern des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine und deren tapferen Verteidigern,
- ▶ den Opfern aller andauernden Kriege im Yemen, in Nordsyrien und im Nordirak und in Afrika,
- ▶ den Opfern der Erdbeben in Libyen, Marokko und Afghanistan und
- ▶ allen Opfern der durch Dürre, Hitze und Klimawandel verursachten Hungerkatastrophen.

Unsere Gedanken sind bei ihnen und ihren Angehörigen.

steps online:

This issue as well as content summaries in English, Arabic and Ukrainian are available on our website as usual at: steps-fhi-ev.de

Foto unten:
Mit Tänzen dem Kriegsterror trotzen: Veronica und ihre Kolleginnen tanzen auf öffentlichen Plätzen in Kiew. Diese Videos sind auch den Soldaten gewidmet, die an der Front kämpfen. (Screenshot von YouTube: [KPOP IN PUBLIC UKRAINE] P1Harmony 'JUMP' | dance cover by Girls On Top)



an die Geräusche, die man hört, und irgendwann kann man verstehen, was am Himmel vor sich geht, wenn man unter der Erde ist. Das hilft sehr. Ich würde sogar sagen, dass die Angst kommt, bevor man etwas hört, und danach kommt die Ruhe. Es ist also nur die Erwartung, die beängstigend ist.

8 Ich versuche immer, an einen sicheren Ort zu gehen, weil man nicht mit der Angst schlafen kann.

9 Die Kinder leben gut, weil die meisten Eltern versuchen, sie zumindest psychologisch vor dem zu schützen, was im Land passiert. Die Kinder wissen, dass draußen Krieg herrscht, aber sie leben weiter mit einem Lächeln im Gesicht. Ich würde sogar sagen, dass sie viel tapferer sind als die meisten Erwachsenen in Kiew.

10 Die Menschen helfen sich gegenseitig bei fast allem. Natürlich ist nicht jeder freundlicher geworden, denn Menschen sind nun mal Menschen. Aber wir helfen alle gemeinsam unserer Armee, sammeln in Geschäften Lebensmittel in getrennten Körben und spenden. Bei Alarmen und Explosionen trösten sich die meisten Menschen gegenseitig, teilen Wasser und so weiter.

11 Im Moment tanze ich und bereite mich auf das Studium vor. Das sind im großen und ganzen meine einzigen Projekte im Moment.

Zum Schluss möchte ich noch eine kleine Bitte äußern.

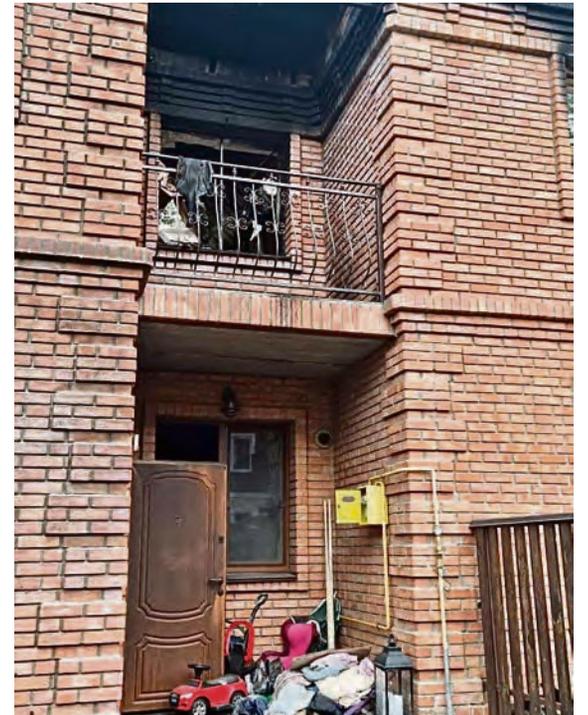
Bitte vergesst uns nicht. Vergesst nicht, dass mitten in Europa ein blutiger Krieg tobt. Vergesst nicht, dass wir nicht nur uns selbst, sondern auch die anderen Länder verteidigen. Denn niemand weiß, wen sich die "russische Welt" beim nächsten Mal holen wird. Genießt das Leben und freut euch über jeden einzelnen Tag, egal was passiert!

Auch in der Ukraine ist Weihnachten jetzt im Dezember

Die Ukrainische orthodoxe Kirche feiert in diesem Jahr Weihnachten zusammen mit den meisten anderen Christen erstmals auch am 24. Dezember, nicht mehr am 7. Januar, wie die russisch-orthodoxe Kirche.
© Foto: privat



Foto oben links: Von russischen Bomben zerstörte Häuser in der Ukraine (© Foto: Klavdiya Demidova-Ranchukova).
Oben rechts: © Yulia Bondarenko



Unten links: Zerstörte Panzer in Kiew (© Foto: Yulia Bondarenko), unten rechts: Die Solidarität ist riesengroß: Hier werden Hilfsgüter gesammelt für diejenigen, die alles verloren haben. (© Foto: Klavdiya Demidova-Ranchukova)



Foto oben: Veronica und ihre Tanzgruppe. © Foto: Privat

In a nutshell

Veronica tells us about everyday life in Kiev during the war.

- ▶ With a lot of courage, solidarity and willingness to help each other, the people in Ukraine defy the horrors of war.
- ▶ Everywhere in the city, war damage is being repaired and destroyed buildings are being rebuilt.
- ▶ Together with some friends, Veronica dances in public places. The videos of these dance groups of it are shared on social networks and are dedicated to the soldiers at the front.

In Kürze

Veronica erzählt uns vom Alltag in Kiew während des Krieges.

- ▶ Mit viel Mut, Solidarität und der Bereitschaft, einander zu helfen, trotzen die Menschen in der Ukraine den Schrecken des Krieges.
- ▶ Überall in der Stadt werden Kriegsschäden beseitigt und zerstörte Gebäude wiederaufgebaut.
- ▶ Zusammen mit einigen Freunden tanzt Veronica auf öffentlichen Plätzen. Die Videos dieser Tanzgruppen werden in sozialen Netzwerken geteilt und sind den Soldaten an der Front gewidmet.

Стисло

Вероніка розповідає про повсякденне

- життя в Києві під час війни.
- ▶ З великою мужністю, солідарністю і готовністю допомагати один одному люди в Україні кидають виклик жахам війни.
 - ▶ Всюди в місті ремонтують пошкодження, завдані війною, і відбудовують зруйновані будівлі.
 - ▶ Разом з друзями Вероніка танцює в громадських місцях. Відеозаписи цих танцювальних колективів поширюються в соціальних мережах і присвячуються солдатам на фронті.

Der Syrienkrieg und die Tragödie der vertriebenen Bevölkerung

Ahmad Aldahik

„Der älteste Sohn hat in Österreich Zuflucht gesucht, der mittlere Sohn ist in Deutschland, während der jüngste in der Türkei wartet. Vom mittleren bis zum jüngsten habe ich zwei im Krieg verloren, und der dritte wird in den Gefängnissen von Baschar al-Assad vermisst. Was meine Töchter betrifft, so haben sie sich mit ihren Männern in den Lagern an der türkischen Grenze niedergelassen.“ Diese und ähnliche Antworten hört man von vielen syrischen Familien, wenn man sie nach ihren Familienmitgliedern fragt. Diese Worte fassen die Tragödie der syrischen Zivilbevölkerung zusammen, die seit dem Ausbruch des Krieges im Jahr 2011 durchlebt wird. Familien sind zerstreut und auf verschiedene Kontinente verteilt. Die Hoffnung, wieder zusammenzufinden, schwindet mit jedem Tag, der vergeht. Begrenzte Telefongespräche, wenige Erinnerungen und die Überreste von Bildern mit einem Lächeln sind alles, was sie noch mit ihrer Vergangenheit verbindet.

Die Vereinten Nationen berichten, dass mehr als die Hälfte der syrischen Bevölkerung zu Flüchtlingen in verschiedenen Ländern weltweit geworden ist oder innerhalb ihres eigenen Landes vertrieben wurde. Etwa 12 Millionen Menschen in Syrien benötigen dringend Hilfe, darunter mehr als 5 Millionen Kinder. Die Tragödie wird durch die Tatsache verschärft, dass dieser Krieg ein Bürgerkrieg ist, in dem Zivilisten genauso gefährdet sind wie die Kämpfenden. Es gibt keine geschützten Zonen, keine humanitären Regeln oder Gesetze, die respektiert werden. Diese Umstände haben das Tempo der Flucht in den letzten Monaten beschleunigt, insbesondere nachdem die Syrer die Hoffnung auf eine schnelle Lösung oder einen baldigen Frieden verloren haben.

Ironischerweise endet das Leid der Syrer nicht mit ihrer Ankunft im Asylort oder am Ort ihrer Vertreibung. Die Herausforderungen und Probleme während der Flucht halten an und dauern fort, selbst wenn sie ihren gewünschten Ort erreichen. Laut dem UNHCR wurden etwa 7 Millionen Syrer innerhalb Syriens vertrieben. Aufgrund der begrenzten Anzahl „relativ“ sicherer Orte, zu denen sie fliehen können, ist die Flucht nicht mehr sinnvoll. Viele haben die Erfahrung der Vertreibung mehrmals durchlebt, wenn sie gezwungen sind, an verschiedene Orte zu fliehen, oft gefährdet und Ziel von Angriffen. Finanzielle Mittel schwinden, und die Furcht vor weiterer Vertreibung an gefährliche Orte wächst, während die Reise selbst oft durch Einschränkungen oder in einigen Fällen sogar verhindert wird.

Die Möglichkeit des Asyls wird für viele immer unerreichbarer, da die Nachbarländer nicht mehr in der Lage sind, die Lasten und Kosten zu tragen. Diese Länder haben mehrmals ihre Grenzen geschlossen oder strengere Asylregelungen eingeführt, um den anhaltenden Flüchtlingsstrom einzudämmen. Viele syrische Flüchtlinge haben versucht, in europäische Länder zu gelangen, indem sie schwierige und gefährliche Fluchtreisen unternommen haben. Die Kosten für diese Reisen variieren je nach „Luxus“ und Sicherheit zwischen drei- und neuntausend Dollar. Schmuggler operieren offen in der Türkei und einigen nordafrikanischen Ländern und organisieren Flüge in europäische Asylländer. Viele Flüchtlinge geraten in die Hände skrupelloser Menschenhändler, die ihr Leid ausnutzen und sie betrügen, ohne sie weiterzuschicken, oder das unter extrem gefährlichen Bedingungen.

Das Leiden der Flüchtlinge setzt sich fort, selbst nachdem sie die Fahrt über das Meer überlebt haben. Sie müssen mehrere europäische Länder durchqueren, oft unter extremen Bedingungen und mit Kindern und Frauen. Tausen-

de von ihnen versammeln sich an den Grenzen europäischer Länder, von denen einige ihre Grenzen schließen, um den Flüchtlingsstrom einzudämmen und ihr Land als Transitland zu schließen. Trotzdem haben einige europäische Länder wie Deutschland einen guten Ruf, Flüchtlinge aufzunehmen und ihnen die Voraussetzungen für ein menschenwürdiges Leben zu bieten.

Die Berichte von syrischen Flüchtlingen der letzten Jahre zeigen die Grausamkeiten und Tragödien des Krieges auf. Viele verließen ihre Heimat ohne Identitätsdokumente und hatten Schwierigkeiten, sich in ihren neuen Asylländern zurechtzufinden. Sie verkauften alles, was sie besaßen, um die teuren Kosten ihrer Flucht zu decken. Einige starben in Lagern in Nachbarländern aufgrund extremer Wetterbedingungen oder unzureichender Unterkünfte. Andere ertranken im Meer, ohne dass ihre Körper geborgen wurden. Diese schrecklichen Fakten zeigen die Unfähigkeit internationaler Organisationen, angemessen auf die sich verschärfende humanitäre Krise zu reagieren, und verdeutlichen die Schwierigkeiten bei der Umsetzung und Achtung des Kriegs- und Asylrechts.

Selbst nach der Ansiedlung in neuen Ländern stehen syrische Flüchtlinge vor weiteren Herausforderungen wie dem Erlernen der Sprache, der sozialen Integration, der Anerkennung ihrer akademischen Qualifikationen und der Suche nach geeigneten Arbeitsmöglichkeiten. Diese Herausforderungen verdeutlichen, dass ihr Leiden nicht mit der Erfüllung des „europäischen Traums“ endet, sondern möglicherweise erst begonnen hat. Die syrische Flüchtlingstragödie zeigt klar, dass der Krieg nicht nur die Geschichte und Gegenwart eines Landes zerstören kann, sondern auch die Zukunft bedroht. Dies stellt unsere größte Herausforderung dar.



Flüchtlingskinder in Lagern an der türkischen Grenze © Foto: Khaled Akacha

Impressum

steps

Multikulturelle Zeitschrift für nachbarschaftliches Miteinander für Zugewanderte und uns alle im Idsteiner Land und Umgebung

V.i.S.d.P. und Herausgeber:

Vorstand der Flüchtlings- und Integrationshilfe Idstein e.V. (FHI e.V.),

VR 6984 (AG Wiesbaden), Steuernummer 004 250 58267

Ferdinand-Abt-Str. 1, 65510 Idstein, vertreten durch Monika Wolff.

www.fluechtlingshilfe-idstein-ev.de, E-Mail: fluechtlingshilfeidstein@gmx.de

Redaktion & Layout: Ahmad Aldahik (aa), Steffi Bobrowski (sbo), Hans-Peter Buscher (hpb), Hans Peter Röther (hprö)

E-Mail: redaktion@steps-fhi-ev.de, Website: steps-fhi-ev.de

Fotos: Alle nicht gesondert mit Quellennachweis gekennzeichneten Bilder © steps

Grafiken: Steffi Bobrowski

Druck: VRM Service GmbH & Co. KG, Erich-Dombrowski-Str. 2, 55127 Mainz

Auflage: 6.540 Ex.

Zur besseren Lesbarkeit des Textes verzichten wir außer bei der direkten Anrede oder in wenigen spezifischen Fällen auf das Gendern. Wir benutzen bei Personengruppen, Berufsbezeichnungen etc. i.d.R. den generischen Plural und meinen damit immer alle Geschlechter.

steps Rätsel

Alles fließt!

Wie immer gibt es auch in dieser Ausgabe wieder ein Kreuzworträtsel. Einen Teil der Fragen haben wir über alle Seiten verstreut, aber ihr findet sie zusammenfasst auch auf Seite 24. Dort könnt ihr sie in das Gitter eintragen. Diesmal sind eure Kenntnisse in der in Geografie gefragt – es geht um die Flüsse dieser Welt. Für die Lösung dürft ihr gerne „Professor Internet“ zu Hilfe nehmen, wenn ihr nicht weiter wisst. Und hier kommt die erste Frage. Viel Spaß!

Frage 1

In dem romantischen Mittelalter dieses Flusses mit vielen Bergen und Burgen gibt es einen gefährlichen Felsen, auf dem angeblich eine schöne Frau die Schiffer verückt macht und von der sicheren Route abbringt.



© Foto: Detlef Bielohlawek

Statement und Aufruf anlässlich des Gaza-Kriegs

Wir, die steps-Redaktion und der Vorstand des FHI e.V., sehen mit Bestürzung und Abscheu, wie sich Unmenschlichkeit, Falschinformationen und Hass in der Welt und auch in unserem Land ausbreiten.

Manipulierte und falsche „Erzählungen“ und Meinungen beginnen, sich tief hinein in christliche, jüdische und muslimische Denkweisen einzugraben, als Mythen zu verselbständigen und sich von innen heraus zu festigen.

Es formen sich Lager, in denen man nicht mehr differenziert denken und reden kann, und die sich unversöhnlich gegenüberstehen. Alle diese Entwicklungen sind hoch gefährlich für unsere Demokratie und hoch gefährlich für unsere Möglichkeiten, Frieden und Freiheit herzustellen oder zu bewahren.

Es ist Zeit, eindeutig und vernehmlich Stellung zu beziehen.

- ▶ Die Hamas – nicht das palästinensische Volk – hat am 7. Oktober 2023, am jüdischen Feiertag Simchat Tora, dem Freudenfest der Tora, Israel in der geplanten Operation „al-Aqsa-Flut“ heimtückisch angegriffen, überfallen und tausende Menschen getötet, regelrecht abgeschlachtet, misshandelt und entführt. Die Bilder des Massakers im Kibbutz Kfar Aza werden in islamischen Medien verschwiegen.
- ▶ Das hat in keiner Weise mit einem Freiheitskampf zu tun. Die Hamas ist eine reine Terrororganisation. Sie nutzt religiöse Empfindungen der Muslime aus, um sie in einer globalen Bewegung mithilfe religiöser Indoktrinerungen über soziale Medien zu fanatisieren und zu vereinen. Ihr „religiöses Ziel“ ist es, Israel zu vernichten. Das muss jedem bewusst sein.
- ▶ Wir sehen, dass der Zündfunke längst auf Deutschland überggesprungen ist, und dass es hier lebenden Muslimen, auch hier lebenden Palästinensern, unmöglich gemacht werden soll, eine andere Meinung zu äußern als die der Meinungsmanipulatoren.
- ▶ Wir fordern alle hier lebenden Muslime und die islamischen Gemeinden auf, sich von dieser Terror-Bewegung vernehmbar zu distanzieren. Dabei gibt es kein Zuwenig! Halbherzigkeit hat jetzt keinen Platz mehr. Sie müssen uns allen zu erkennen geben, dass sie auf dem Boden unseres Grundgesetzes stehen, sich hier integrieren und das Existenzrecht Israels anerkennen.
- ▶ Wir fordern ebenso die Politiker unseres Landes sowie unsere Lokalpolitiker auf, es nicht bei proisraelischen Worten zu belassen, sondern aktiv darauf hinzuwirken, dass sich alle Seiten an die Einhaltung der Menschenrechte halten, dass keinem Israeli eine Gefahr durch Terroristen droht, dass die Zivilbevölkerung Israels geschützt wird und dass der palästinensischen Bevölkerung Luft zum Leben gelassen wird. Die illegale Siedlungspolitik Israels muss politisch thematisiert werden. Auch wenn Israel diese Problematik selbst lösen muss, fühlen wir uns verpflichtet, uns über solche kritischen Fragen eigenständig Klarheit zu verschaffen.
- ▶ Eine Einschränkung der Unabhängigkeit des Rechtswesens und der freien Berichterstattung darf nicht hingenommen werden. Denn allen bei uns lebenden Menschen sei klar, dass wir hier eine Freiheit zu verteidigen haben, die es uns ermöglicht, politische Versäumnisse und Fehlentwicklungen anzusprechen, eine Religion frei auszuüben und Gerechtigkeit einzufordern. Dies haben auch Flüchtlinge und Migranten zu respektieren. Niemandem sei es erlaubt, auf deutschem Boden Parolen für religiöse Intoleranz und ein Schariarecht zu verbreiten.
- ▶ Das mit Nachdruck zu vertreten sind wir uns mit unserer Geschichte und auch den bei uns lebenden Flüchtlingen und Asylbewerbern und ganz besonders unseren jüdischen Mitbürgern schuldig, die bei uns in Sicherheit leben können sollen.

Wir als Flüchtlingshilfe in Idstein (FHI e.V.) helfen bei der Integration von Flüchtlingen, Asylbewerbern und Migranten - mit einer scharfen Grenze: Dort, wo Gedankengut verbreitet wird, das der Integration entgegensteht und unseren Frieden und unsere Freiheit bedroht, und wo fanatisierende Aktionen geplant und durchgeführt werden, hören unser guter Wille und jede Hilfsbereitschaft auf.

Statement and appeal on the occasion of the Gaza war

We, the steps editorial team and the board of the FHI e.V., see with dismay and disgust how inhumanity, misinformation and hatred are spreading in the world and also in our country. Manipulated and false "narratives" and opinions are beginning to burrow deep into Christian, Jewish and Muslim mindsets, taking on a life of their own as myths and are consolidating from within.

Camps are forming in which it is no longer possible to think and talk in a differentiated way and which are irreconcilably opposed to each other. All of these developments are highly dangerous for our democracy and highly dangerous for our ability to establish or maintain peace and freedom.

It is time to take a clear and vocal stand.

- ▶ On 7 October 2023, on the Jewish holiday of Simchat Torah, the festival of the Torah, Hamas insidiously attacked Israel in the planned operation "al-Aqsa Flood", raiding and killing thousands of people, downright slaughtering, abusing and kidnapping them. The images of the massacre in Kibbutz Kfar Aza are concealed in the Islamic media.
- ▶ This has nothing whatsoever to do with a struggle for freedom. Hamas is a pure terrorist organisation. It exploits the religious sentiments of Muslims in order to fanatise and unite them in a global movement with the help of religious indoctrination via social media. Their "religious goal" is to destroy Israel. Everyone must be aware of this.
- ▶ We can see that the spark has long since spread to Germany and that it is being made impossible for Muslims and also Palestinians living here to express an opinion that differs from that of the opinion manipulators.
- ▶ We call on all Muslims living here and the Islamic communities to distance themselves clearly from this terrorist movement. There is no room for ambiguity nor for half-heartedness now. They must show us all that they stand on the ground of our constitution, integrate here and recognise Israel's right to exist.
- ▶ We also call on the politicians of our country and our local politicians not to leave it at pro-Israeli words, but to actively work towards ensuring that all sides adhere to human rights, that no Israeli is in danger from terrorists, that the civilian population of Israel is protected and that the Palestinian population is given air to live. Israel's illegal settlement policy must be politically addressed. Even if Israel has to solve this problem itself, we feel it is our duty to independently gain clarity on such critical issues and to be able to express this.
- ▶ Restrictions on the independence of the judiciary and free reporting must not be tolerated, because it is clear to everyone living here that we have a freedom to defend that enables us to address political failures and undesirable developments, to practise our religion freely and to demand justice. Refugees and migrants must also respect this. No one is allowed to spread slogans in favour of religious intolerance and Sharia law on German soil.
- ▶ We owe it to our history and to the refugees and asylum seekers living in our country to stand up for this with vigour and especially to our Jewish fellow citizens, who must be able to live here in safety.

We as Flüchtlingshilfe in Idstein (FHI e.V.) help with the integration of refugees, asylum seekers and migrants – with a sharp limit: Wherever ideas are spread that oppose integration and threaten our peace and freedom, and where fanatical actions are planned and carried out, our goodwill and any willingness to help will cease.

Translation in Arabic and Ukrainian see at www.steps-fhi-ev.de

Idstein bleibt bunt (IBB) ruft zur Diskussion auf:

Wie können wir Demokratie in Vielfalt und eine Zukunft in Zusammenhalt gestalten?

Christine Lipp-Peetz und Rolf Byron

„Vielfalt schätzen – Zusammenhalt fördern“ dieses Motto steht für das Netzwerk „Idstein bleibt bunt“.



Mahnwache gegen Rassismus im Februar 2020, nach den Anschlägen in Hanau. © Foto: IBB

Die Stadt Idstein wächst aus unterschiedlichen Gründen: Junge Familien sichern sich Häuser mit Garten; Ältere ziehen zu den Familien ihrer Kinder; Menschen sind gekommen, weil sie aus ihrer Heimat vor Krieg und Hunger flüchten mussten; Menschen mit Behinderungen leben hier und alle treffen auf Einheimische, die in dritter oder vierter Generation hier leben.

Eine bunte Mischung, die sich in unterschiedlichen Gruppen zusammenschließt: In Sportvereinen, sozialen Organisationen, Parteien, Kirchengemeinden oder der Flüchtlingshilfe. Fünfundzwanzig dieser Gruppen haben sich im Netzwerk „Idstein bleibt bunt“ (IBB) zusammengeschlossen, mit dem Ziel, zu einer Atmosphäre gegenseitigen Respekts und Anerkennung beizutragen sowie die Kommunikation unter den beteiligten Gruppen zu fördern. Toleranz gegenüber unterschiedlichen Lebensweisen, Religionen oder Weltanschauungen ergibt sich nicht von selbst, sondern braucht positive Erfahrungen im Miteinander. Deshalb ist die Förderung der Teilhabe aller in Idstein lebenden Menschen am gesellschaftlichen Leben eines unserer zentralen Anliegen. Die „Interkulturelle Woche“ und das „Fest der Vereine“ mit breit gefächerten Veranstaltungen; der „Idstein Talk“, bei dem gesellschaftlichen Themen vertiefend diskutiert werden und „Idstein is(s)t bunt“, das Tafeln im Freien mit typischen Gerichten aus aller Welt, sind etablierte Aktionen des Netzwerks IBB.



Am 23.10.2023, zwei Wochen nach dem Massaker an Israelis in ihrem eigenen Land durch die Hamas hat IBB aller Opfer im Nahen Osten gedacht und für Frieden eine Schweigeminute eingehalten. © Foto: IBB

IBB wendet sich gegen jede Form von Rassismus. Gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern der Limeschule veranstalteten wir z. B. eine Aktion mitten in der Stadt, die großes Interesse fand. IBB steht auf, wenn Unrecht geschieht, wenn Menschen andere Menschen bedrohen, und zeigt Solidarität mit Opfern von Naturkatastrophen, wie z.B. zuletzt in der Türkei und Syrien. In den letzten Jahren musste IBB immer wieder auf fremdenfeindliche, rassistische und demokratiefeindliche Themen reagieren: Das Attentat in Hanau, der Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine mit seinen Auswirkungen auch auf das Leben bei uns oder zuletzt auf das Pogrom gegen Menschen in Israel und die Ausschreitungen gegen Juden bei uns in Deutschland sowie die katastrophalen Folgen im Nahen Osten.

Das Netzwerk 'Idstein bleibt bunt', das 2017 gegründet wurde, beschäftigt sich aktuell gemeinsam mit der Stadt Idstein mit der Entwicklung einer Kommunalen Integrations- und Vielfaltsstrategie' (KIV). Dabei sind zwei Themen in den Mittelpunkt gerückt, 'Bürgerchaftliches Engagement und Ehrenamt' und 'Stadtkultur und Vielfalt'. In diesem Zusam-

menhang wollen wir mit allen Bürgerinnen und Bürgern der Stadt über Werte des Zusammenlebens ins Gespräch kommen: Was uns in Idstein verbindet und was wir verbinden wollen.

Wie können wir Demokratie in Vielfalt und eine Zukunft in Zusammenhalt gestalten? Welche grundsätzlichen Regeln des Umgangs sollen in den Vordergrund gestellt werden? Welche konkreten Verhaltensweisen würden unser Zusammenleben hier in Idstein bereichern?

► **Was denken Sie zu diesen beiden Fragen?**

Wir hoffen, dass sich möglichst viele an dieser Debatte beteiligen und werden in der nächsten steps-Ausgabe darüber berichten.

Informationen zu 'Idstein bleibt bunt' finden sich auf der website von IBB: www.idstein-bleibt-bunt.de
Der Newsletter von IBB kann bestellt werden bei Wolfgang Cremer: wolfgang.cremer@idstein-bleibt-bunt.de

steps Rätsel

Frage 13

Sie fließt durch die Hauptstadt des Vereinigten Königreichs.



© Foto: Georg Bast



Hier ist Idstein wirklich bunt: Fröhliches Miteinander auf dem Fest der Vereine im September 2023. © Foto: IBB

Das Übel an der Wurzel packen: Was tun gegen die zunehmende Polarisierung unserer Gesellschaft?

Steffi Bobrowski

Wutbürger und Populisten

Warum wenden sich so viele Menschen in Deutschland und Europa den Populisten zu? Es geht nicht nur um die Ablehnung von Flüchtlingen und Migranten, sondern ganz allgemein gibt es ein zunehmendes Unverständnis für andere Kulturen, anders Denkende und anders Lebende: Das betrifft die Religion (Islamfeindlichkeit, Antisemitismus), andere Kulturen (Ausländerfeindlichkeit), und auch Menschen anderer sexueller Orientierung. Und dann ist da noch der Protest gegen alles, was die Regierung beschließt - nach den strengen Corona-Regeln sind es jetzt die Vorschriften, welche Heizung man einbauen darf oder nicht, welche die Bürger auf die Straße treibt. Die durch den Ukrainekrieg mehr oder weniger abgesagte Energiewende schließlich klebt besorgte junge Protestierer buchstäblich auf der Straße fest. Parteipolitische Einordnungen wie „rechts“ und „links“ verschwimmen und sind nur noch bedingt gültig. Treue Stammwähler der beiden ehemals größten Parteien wandern in Scharen ab zu neuen politischen Gruppierungen oder gehen aus Frust gar nicht mehr wählen. Die Gruppe der Wechsel- und Protestwähler wird immer größer, der Graben zwischen Ost und West immer tiefer.

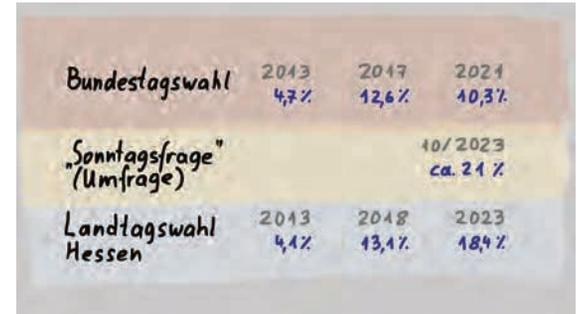
Meinungsblasen entstehen, zwischen denen es keinen Austausch mehr gibt und in denen unangenehme Wahrheiten ausgeblendet werden, weil sie dort jeweils als nicht „politisch korrekt“ angesehen werden. Islamkritik wird oft mit

Islamfeindlichkeit gleichgesetzt, Israelkritik als Antisemitismus ausgelegt. Innerhalb der Parteien oder Gruppen werden nicht programmkonforme Meinungen gerne allzu schnell als radikal und inakzeptabel bezeichnet, anstatt darüber eine sachliche Diskussion zu führen.

(Un-)soziale Medien: Die Abschaffung des zivilisierten Umgangs

Viele Leute denken, sie haben die allein seligmachende Weisheit gepachtet. Aber Diskurs lebt von gegenseitigem Zuhören, Verständnis und Toleranz. Die Grundvoraussetzung für einen solchen Diskurs ist ein zivilisierter Umgang miteinander. Wie schwer das selbst den Profis fällt, ist täglich in den Polit-Talkshows im Fernsehen zu beobachten – vor allem, wenn mit Gästen von den Rändern des politischen Spektrums gestritten wird, bis alle in eine Sackgasse ohne Wendehammer geraten sind und sich gegenseitig nur noch gebetsmühlenartig die eigenen Argumente ins Ohr brüllen. Im Internet, das ohne Moderator und Kontrollinstanz auskommen muss, kann sich jeder hemmungslos und überdies auch noch anonym austoben. Da werden Andersdenkende oder Politiker angepöbeln, virtuell mit Fäkalien beworfen und bisweilen sogar mit dem Tod bedroht. Im analogen Leben würde dieses Verhalten unweigerlich zu einer Strafanzeige wegen Beleidigung, Nötigung, Volksverhetzung oder Anstiftung zu einem Kapitalverbrechen führen.

Zur Bewältigung der großen Probleme unserer Zeit ist nur möglich, wenn die Gesellschaft als Ganzes zusammensteht. Dafür braucht es auch

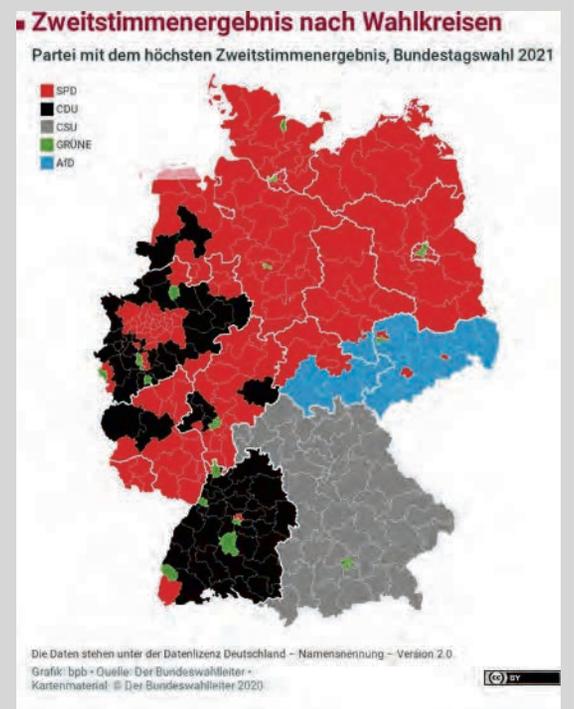


Entwicklung der AfD-Wahlergebnisse: Der Trend nach rechts (Grafik: sbo)

eine konstruktive Streitkultur. Wir müssen wieder lernen, höflich miteinander zu streiten. Vor allem aber müssen wir dies auch unseren Kindern vorleben und beibringen. Denn was die Enthemmung im Netz schon bei den Jüngsten anrichten kann, ist in dem Buch „Wir verlieren unsere Kinder“ von Silke Müller nachzulesen.

Ratlose Politiker

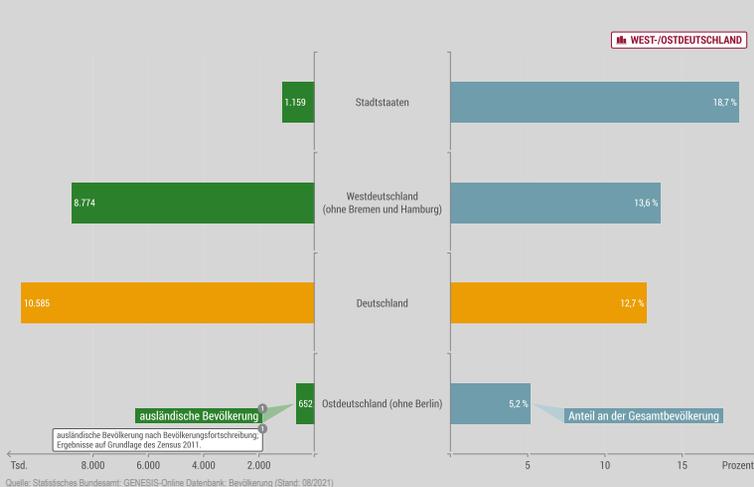
Auf die seit Jahren zunehmende Polarisierung der Gesellschaft, aber auch auf die Ängste der Bürger hat die Politik bisher noch keine wirklich wirksamen Antworten finden können. Das spiegelt sich nicht nur in den Wahlergebnissen wieder, sondern auch im zunehmenden Frust der Menschen in der Mitte der Gesellschaft.



Grafik Rechts: die Parteien mit dem höchsten Zweitstimmenanteil in den Bundesländern bei der Bundestagswahl 2021. Auffällig ist, dass der Stimmenanteil der AfD dort besonders hoch ausfällt, wo der Anteil der Migranten besonders niedrig ist. Seitdem hat sich der Trend weiter verstärkt – die etablierten Parteien verlieren fast überall ihre breite Basis. © Grafik bpb, Quelle: Der Bundeswahlleiter, Lizenz DL-DE->BY-2.0

Ausländische Bevölkerung nach Bundesländern

In absoluten Zahlen und Anteil in Prozent, 31.12.2020



Anteil Ausländische Bevölkerung nach Bundesländern

Quelle: Statistisches Bundesamt, GENESIS-Online Datenbank: Bevölkerung (Stand: 08/2021) Lizenz: cc by-nc-nd/3.0/de/, Link: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de>

Wie wir unsere Streitkultur verbessern können

- ▶ Den Umgang mit sozialen Medien schon in der Grundschule zum Pflichtfach machen. Eine respektvolle Streitkultur als Teil des regulären Unterrichts üben und etablieren.
- ▶ Mithilfe von KI Hass-Posts mit juristisch relevanten Inhalten künftig konsequenter löschen, die Verursacher identifizieren und strafrechtlich verfolgen.
- ▶ Zuhören, ausreden lassen und Fragen stellen statt zu unterbrechen und nur mit Gegenrede zu argumentieren: Warum hast du Angst vor Fremden? Welche persönlichen Erfahrungen hast du mit Migranten? Was würdest du machen, wenn in deinem Land Krieg ist und deine Kinder nichts zu essen haben? Was bist du selbst bereit, für den Klimaschutz zu leisten? Was würdest du als Politiker deiner Meinung (in dieser Sache) anders machen? Welchen konstruktiven Gegenvorschlag würdest du machen?
- ▶ Überprüfen, ob man den anderen verstanden hat, nachfragen: Wenn ich dich richtig verstehe, meinst du, dass... Kannst du das näher erläutern?
- ▶ Argumente sachlich vorbringen und durch Fakten untermauern.
- ▶ Wenn jeder auf seinem Standpunkt beharrt und es am Ende keinen Konsens gibt: Die Diskussion höflich beenden und sich darauf einigen, dass man eben unterschiedlicher Meinung ist und keiner den anderen überzeugen kann.

Deutschland - auf Krawall gebürstet?

Flüchtlingskrise, Klimawandel und Ukraine-Krieg – miteinander reden und handeln, statt meckern!

Steffi Bobrowski

Bei weitem nicht alle, die rechts wählen oder sich kritisch über Migranten äußern, sind auch rechtsradikal, und nicht jeder gläubige Muslim ist ein Islamist. Junge Menschen, die sich aus Angst vor der Zukunft der Welt auf der Straße festkleben, verstoßen damit zwar gegen das Gesetz, sind aber keine Verbrecher. Wer gegen die Lieferung von Waffen in ein Kriegsgebiet auf die Straße geht, ist deswegen noch kein Putin-Versteher oder gegen die Ukraine.

Ich beteilige mich an Kundgebungen gegen Terror, Hetze, Gewalt und Intoleranz. An Demos gegen die AfD beteilige ich mich nicht, auch wenn diese Partei (inklusive ihres Personals) für mich unwählbar ist. Ihre Vertreter wissen immer ganz genau, wogegen sie sind und was die „Altparteien“ alles falsch machen, und stellen sich gerne als Opfer einer vermeintlichen Hetzkampagne dar. (Nachzulesen z. B. im Wahlkampfinterview ihres Landtagskandidaten mit dem Wiesbadener Kurier vom 18. September.) Ein konstruktives Programm sieht anders aus!

Solange sie jedoch nicht verboten und nicht als Ganzes von unserem höchsten Gericht als verfassungsfeindlich bezeichnet wird, müssen wir sie eben aushalten und uns gemäß den Spielregeln unserer demokratischen Verfassung mit ihr auseinandersetzen. Auch wenn dann – wie im Sommer dieses Jahres geschehen – erstmalig AfDler zum Landrat oder Bürgermeister gewählt werden. Tja, Leute: Das ist Demokratie, so funktioniert das nun mal!

Anstatt sofort von einem Tabu-Bruch zu reden und über das dumme Wahlvolk zu schimpfen, das den demagogischen Rattenfängern hinterher rennt, sollten sich alle lieber einmal fragen, was hier schief gelaufen ist und was zu tun ist, um die Gesellschaft wieder zusammenzubringen. Es ist auch etwas bizarr, wenn alle anderen Parteien es ablehnen, im Parlament Beschlüsse gemeinsam mit der AfD herbeizuführen, da dies ja eine – nicht gewünschte – Zusammenarbeit wäre. Soll das im Klartext heißen, dass die AfD anders abstimmen muss als die anderen Parteien, damit verhindert wird, dass ein Beschluss nicht aufgrund von AfD-Stimmern zustande kommt? Hallo?!

Egal, zu welcher Partei ihr tendiert – wenn ihr einmal mit dem „Wahl-O-Mat“ im Internet eure Überzeugung überprüft, werdet ihr euch wundern, welche Schnittmengen sich da mit den Parteien des politischen Spektrums ergeben – man kann ja schließlich keiner Partei verbieten, Ziele zu verfolgen, die sich auch andere politische Strömungen auf ihre Fahne geschrieben haben.

Wir müssen an den Ursachen des aktuellen Schlamassels arbeiten und z.B. fragen:

- ▶ Wie entsteht die Wut so vieler Bürger auf den Staat?
- ▶ Was muss sich ändern?
- ▶ Warum gibt es so viel Ausländerfeindlichkeit ausgerechnet in Gegenden, in denen der Migrantenanteil eher niedrig ist?
- ▶ Wie können Politiker uns Bürgern ihre Entscheidungen erklären, so dass wir sie verstehen? Wie binden sie uns in ihre Entscheidungsprozesse besser ein?

Ein eklatantes Beispiel: In einem 500-Seelendorf (Upahl in Mecklenburg-Vorpommern) soll



ein Containerdorf für 400 Geflüchtete errichtet werden. Man braucht kein Soziologiestudium, um dies als – pardon! – völlig hirnrissig zu bezeichnen. Und zwar sowohl aus Sicht der Einwohner als auch aus Sicht der Geflüchteten. Trotz heftiger Proteste der Bevölkerung wird es trotzdem gebaut, wenn auch „nur für 250 Geflüchtete und befristet auf ein Jahr. Im Oktober sind die ersten 150 Asylsuchenden eingezogen.

Von den Geburtswehen des Heizungsgesetzes rede ich hier mal nicht, das wurde die ganze Republik rauf und runter und in sämtlichen Talkshows hinreichend volksnah diskutiert. Aber ein Beispiel aus unserer Region: Wenn – wie beim Thema Ultranet-Verschwenkung geschehen – nach vielen Diskussionen in einem langwierigen Bürgerdialog und mit Zustimmung der Lokalpolitik ein konstruktiver gemeinsamer Kompromissvorschlag von den Entscheidern abgelehnt wird, darf man sich nicht wundern, wenn auch engagierte Bürger gefrustet ihre Motivation verlieren. Und ein bisschen mehr echte Kommunikation (gerne auch in Normal-Deutsch!) stünde manchem unserer Politiker auch gut zu Gesicht.

Flüchtlingskrise, Corona, Ukraine-Krieg - eine Krise jagt die nächste und unsere Regierung kommt aus dem Notfall-Regulierungsmodus gar nicht mehr raus. Obendrein gibt es keine

klaren politischen Mehrheiten mehr, sodass am Ende in den Augen der meisten Menschen nur faule Kompromisse herauskommen, die niemandem gefallen (vermutlich auch den beteiligten Politikern nicht). So wird das Heer der Wutbürger oder Politikverweigerer (die dann gar nicht mehr wählen) immer größer.

Als schwere Nebenwirkung wird vor allem auf lokaler Ebene die Zahl derjenigen, die bereit sind, sich für das Gemeinwohl zu engagieren, immer geringer. Warum ehrenamtliche/r Ortsvorsteher/in oder Bürgermeister/in werden und sich dann womöglich mit anonymen Hass-Mails oder wütenden Posts in den sozialen Medien fertig machen zu lassen?

Wir haben eine repräsentative Demokratie und dafür brauchen wir Menschen, die bereit und mutig genug sind, sich von uns wählen zu lassen (mit dem Risiko einer Niederlage), und sich dann eingehend um die zu erledigenden Aufgaben zu kümmern. Komplexe Entscheidungen können nun einmal nicht basisdemokratisch entschieden werden.

An alle Wutbürger von rechts oder links und alle Populisten:

Es ist zwar viel einfacher, gegen etwas zu sein als für etwas. Es ist zwar viel einfacher, jemand anderen oder „die da oben“ im Internet anonym zu beschimpfen als offen aktiv und konstruktiv an den demokratischen Prozessen mitzuwirken. Aber: „Die da oben“ haben wir gewählt, und solange sie ihren Job auf der Grundlage unserer Verfassung erledigen, haben wir sie zu respektieren und alle, die anderer Meinung sind, auch.

Nicht unsere Meinungsunterschiede sind es, die uns trennen, sondern unsere zunehmende Unfähigkeit, miteinander und mit den von uns gewählten Vertretern zivilisiert umzugehen. Dies macht auf Dauer unsere Demokratie kaputt.

Zugegeben: Es ist viel schwerer, für etwas zu sein, und auch daran aktiv mitzuwirken. Aber zumindest daran kann sich jede(r) Einzelne von uns beteiligen. Fangen wir also heute damit an. Hören wir auf zu meckern, reden wir wieder miteinander und arbeiten wir gemeinsam an den Lösungen!

In a nutshell

What can we do about the increasing polarisation of our society?

- ▶ In Germany, as in many other countries, society is becoming increasingly polarised.
- ▶ Immigration, the energy crisis, inflation and fear of war are a major challenge for citizens and politicians.
- ▶ More and more people are turning to populist parties in frustration. The increasing division of society is a growing threat to democracies in Europe, including in Germany.
- ▶ We have to learn to talk to each other again - even if we disagree.
- ▶ Facts, suggestions and a commentary on a topic that affects us all.

Der Wahl-o-Mat:

Hier könnt ihr testen, mit welcher politischen Partei ihr am meisten übereinstimmt:
www.bpb.de/themen/wahl-o-mat/

Kultur und kulturelle Unterschiede

**Wir glauben zu wissen, was Kultur ist. Wissen wir das? Meint nicht jeder etwas anderes?
Wir lenken hier Spotlights auf wichtige Aspekte.**

Hans-Peter Buscher



Die Petrykivka-Malerei ist ein immaterielles Weltkulturerbe der Ukraine. Hier ein kleines Kunstwerk der Petrykivka-Lehrerin Mariia Babenko. Sie hält Kurse bei uns ab. .

Was bedeutet Kultur, was kulturelle Prägung?

Der schillernde Begriff Kultur beinhaltet alles, was wir während unseres Lebens verinnerlicht haben und uns hilft, uns in der Welt zurechtzufinden und uns in ihr wohlfühlen. Meist meinen wir allerdings nur bestimmte Aspekte davon. Hier nehmen wir uns besondere Blickwinkel vor.

Jeder Mensch, so einzigartig er ist, unterliegt der prägenden Wirkung der Kultur seiner Eltern und seines Volks von Kindesbeinen an.

Die kulturellen Prägungen von Ost und West und Nord und Süd unterscheiden sich zum Teil erheblich. Das beschreiben Menschen, die miteinander Handel treiben, schon lange. Nun wird dies auch zunehmend ein Thema in der Forschung.

Die kulturellen Unterschiede, die wir bei unseren Migranten sehen, betreffen ihre Art, Feste zu begehen, ihre Musik und ihre Riten. Das ist das, was wir oberflächlich sehen. Die Unterschiede betreffen, viel tiefer, auch ihr Wir-Gefühl. Hier liegt einer der Schlüssel für das Verständnis von manchem Unverständlichen in ihrem Reden und Verhalten. Es dreht sich nicht nur darum, dass sie manches bei uns nicht gewohnt sind. Über die tief liegenden unterschiedlichen kulturellen Prägungen sollten wir mehr wissen, wenn wir ihnen bei ihrer Integration bei uns besser helfen wollen.

Eine kulturelle Entwurzelung unserer Migranten sollten wir unbedingt verhindern, denn sie würde einen Verlust ihrer inneren Orientierung bedeuten. Wir können die Lücke mit unserer Kultur nicht gleich füllen. Denn unsere individualistische Lebensweise ist für sie nicht immer nachvollziehbar.

Aber fragen wir uns: Können wir für die, die auf Dauer bei uns bleiben, unsere Kultur in Teilen nicht attraktiv machen? Wie beispielsweise unsere Auffassung von Gleichheit und Gerechtigkeit? Bemühen wir uns besonders um die Kinder.

Was verstehen wir unter Kultur?

Wir sehen in fremden Kulturen meist das, was wir von einer Weltreise oder aus den Ferien in Thailand, der Türkei, Namibia oder Brasilien begeistert zurückbringen, all die Eindrücke von Gastfreundschaft und die Handybilder exotischer Feiern, Bemalungen, Trachten, Bilder von Fröhlichkeit und Unbeschwertheit. Im Gegensatz dazu wird das Bild von Ausländern, die bei uns in Deutschland leben, in manchen Medien eher geprägt von problematischem Macho-Verhalten, Gewaltdelikten und Bandenkämpfen.

Kultur – eigentlich ein umfassender Begriff

Als Kultur kann in weitestem Sinne alles das zusammengefasst werden, was die Menschen seit ihren Anfangszeiten zu sozialen Gemeinschaften zusammengeschmiedet und sie vorwärtsgebracht hat.

Kultur beinhaltet die Weitergabe von Erfahrungen, die Planung von gemeinsamer Nahrungssicherung und Verteidigung, Regeln des Zusammenlebens, wie solche zur Schlichtung von Zwisten, zur Verteilung von Ressourcen und von Aufgaben und Rollen in der Gemeinschaft. Von Anfang an gehörten dazu auch alle technischen, wissenschaftlichen und künstlerischen Aktivitäten, die das Leben erleichtern und verschönern, sowie Philosophie und Religion, die helfen, die Natur und sich selbst zu verstehen.

Alles für den so wichtigen sozialen Zusammenhalt, den inneren Frieden, die Sicherung der Ernährung und den Schutz vor Gefahren. Insbesondere die Religion fördert den sozialen Zusammenhalt; das ist seit Jahrtausenden so. Weil das Soziale eine so große Rolle bei allem spielt, wird häufig auch vom „soziokulturellen“ Hintergrund eines Menschen gesprochen.

Ich-Kultur und Wir-Kultur

Die Forschung sagt uns, dass sich in der Menschheitsgeschichte grob zwei Kulturprinzipien herausgebildet haben: eine westliche, mehr individualistische und eine östliche und afrikanische, jeweils eher kollektivistische. Man kann sie auch plakativ als Ich-Kultur und Wir-Kultur bezeichnen. Für die uns ferner stehende kollektivistische Wir-Kultur dienen häufig China, Korea und Japan als Paradebeispiele. In der Wir-Kultur erleben sich die einzelnen Menschen durch ihre Gruppenzugehörigkeit als grundlegend miteinander verbunden und aufeinander bezogen.

Was sind die Unterschiede?

Untersuchungen zeigen auf, dass Mitglieder einer Wir-Kultur im Vergleich zu denen einer Ich-Kultur im Durchschnitt ...

- ▶ in ihren Entscheidungen sich mehr nach den Erwartungen ihrer Gruppe richten, bzw. die Auswirkungen auf diese berücksichtigen.
- ▶ Beleidigungen länger nachtragen,
- ▶ sich selbst einen Fehler weniger gut vergeben können, anderen oft ebenso wenig,
- ▶ mehr zu Selbstkritik neigen,
- ▶ durchschnittlich ein geringeres Selbstwertgefühl haben (chinesische vs. amerikanische Studenten),
- ▶ weniger konfrontativ reden,
- ▶ Kritik weniger direkt aussprechen,
- ▶ eher einen Kompromiss suchen,
- ▶ Gesichter, Bilder und Situationen eher ganzheitlich als analytisch wahrnehmen.

Unterschiedliches Denken

Menschen aus einer Wir-Kultur, wie viele unserer Migranten, denken von einer Gesamtheit und von ihrer Gruppe her: sie denken "holistisch". Menschen aus einer Ich-Kultur haben dagegen einen mehr individualistischen, freiheitlichen Denkansatz.

Gruppenzugehörigkeit bedeutet: Man ist primär Teil der Gruppe. Was mir passiert, passiert der Gruppe; was der Gruppe passiert, geht mich was an. Wenn ich Erfolg habe, wirkt das auf die Gruppe zurück. Die Gruppe übt einen Erwartungsdruck aus. Wenn jemand aus einer



Meley schenkt nach traditioneller Art Kaffee aus. © Foto: hpb

Wir-Gruppe im Ansehen sinkt, vielleicht weil er kritisiert oder unhöflich oder abweisend behandelt wird, fühlt sich die Gruppe zurückgewiesen. Jeder lernt dies von früher Jugend an.

Das ist sehr plakativ und stimmt im Einzelfall sicher nur bedingt. Dennoch: das Prinzip sollten wir kennen.

Beispiele finden sich in den Medien mehr als genug: Fühlt sich ein Jugendlicher aus einer Wir-Gruppe beleidigt, hat der „Gedemütigte“ per Rundruf über WhatsApp rasch seine ganze Familie, seine Freunde, seine Gruppe herbeigerufen, denn es geht plötzlich um ihrer aller „Ehre“. Da heißt es nur abwiegeln. Versuchen wir, das zu durchschauen! Was ein verletztes und unkontrolliertes Ehrgefühl, das durch die Gruppe rasch übermächtig wird, anrichten kann, wissen wir von Berichten in der Presse und auch von einem Femizid vor wenigen Jahren bei uns.

Unterschiedliche Art der Kommunikation

Menschen aus einer Wir-Gesellschaft erfassen Atmosphärisches innerhalb ihrer Gruppe sehr sensibel. Diese Fähigkeit ist nur möglich, wenn man viel enger zusammenlebt, als wir es gewohnt sind. In ostasiatischen Ländern gibt es keine so strenge Trennung zwischen Arbeit und Privatleben. Man sitzt am Abend häufig noch mit den Arbeitskollegen zusammen und lernt sie viel besser kennen, als wir unsere. Man weiß beispielsweise, wenn jemand etwas, wozu man einen Kommentar erwartet, NICHT anspricht, dass dies nicht seine Zustimmung hat – ohne dass ein Tadel ausgesprochen werden muss. Darüber wissen wir zu wenig. Wie oft beleidigen wir jemanden, ohne es zu wollen, einfach aus Unkenntnis der anderen Kultur.

Gruppenbildung und Parallelgesellschaften

Ist es nicht verständlich, dass Menschen aus anderen Kulturen bei uns wieder zusammenrücken? Sie verstehen sich untereinander mit ihrer Art der Kommunikation, während sie uns oft missverstehen und von uns missverstanden werden.

Wenn sich allerdings größere Gruppen bilden, birgt das Zusammenrücken ein Risiko für Abwechler. Wir lesen immer wieder von Gesinnungskontrolle und Religionswächtern. Behalten wir das gut im Auge, denn hier können

sich Parallelgesellschaften entwickeln mit eigenen Regeln und gefährlichen Ideen. Bleiben wir aber auch wachsam gegenüber Bedrohungsszenarien aus dem rechten Rand unserer Gesellschaft, denn sie fördern solch eine Entwicklung.

Zusammenprall der Kulturen?

Was fängt wohl jemand, der seiner Kultur entwurzelt ist, mit unserer Freiheit an? Sie kann so verführerisch und so gefährlich sein.

Was passiert mit Jugendlichen, die ihre Heimat und ihre kulturellen Leitplanken verloren haben? Die sich hier nicht willkommen fühlen, Zusammenhalt suchen, sich zusammenrotten und mit neuem Wir-Gefühl unsere Freiheit ausleben? Haben wir die Massenschlägerei in Görlitz am 10.7.2023 nicht in böser Erinnerung? Sie wurde von einer Gang jugendlicher Migranten ausgelöst und von rechtsextremer Seite benutzt, um noch mehr Entwurzelung und auf allen Seiten Wut hervorzubringen, und um die Eskalationsspirale voranzutreiben. Vielleicht beginnen wir zu ahnen, wie wichtig es ist, in einer Kultur geborgen zu sein, die solche Exzesse nicht zulässt? Und wie wichtig kulturelle Regeln sind, denen man sich verpflichtet fühlt?

Was können wir bieten?

Können wir ihnen, die eine Entwurzelung erleben, einen Halt geben? Menschen aus fremden Kulturen sehen verwundert:

Wir wollen Eigentum, Freiheit und eine unabhängige Rechtsprechung. Wir wollen die Möglichkeit behalten, selbst aktiv für unsere Zukunft zu sorgen; wir wollen sagen dürfen, wo der Schuh drückt und uns dazu auch frei zusammenschließen können, wir wollen unsere politischen Vertreter frei wählen, und wir wollen vom Staat nicht ausreglementiert werden. Das sind wichtige Ausrufezeichen in unserer individualistischen Kultur. Mit ihnen werden unsere Flüchtlinge schlagartig konfrontiert, wenn sie hier ankommen: Alles ist anders, ein Kulturschock! Unser freiheitliches System bringt zwar mehr Egoisten, Fanatiker und Verschwörungstheoretiker hervor, aber auch Menschen mit Zivilcourage, neuen Ideen, Engagement und Weitblick. Können wir das jemandem aus einer kollektivistischen Wir-Gesellschaft so erklären, dass er unsere Kultur als attraktiv empfindet? Das wird wahrscheinlich nur bei Kindern funktionieren, die hier hineinwachsen.

Kulturelles Niemandsland?

Wir können mit unserer Kultur nicht gleich die Lücke füllen, die der Heimatverlust bei unseren Flüchtlingen und Migranten gerissen hat.

Was also wäre zu tun?

- ▶ Wir dürfen unsere neuen Mitbürger nicht kulturell entwurzeln.
- ▶ Wir müssen unsere eigene Kultur verständlich und vor allem attraktiv machen.
- ▶ Darüber sollten sich besonders unsere Politiker Gedanken machen. Ihre richtigen Entscheidungen heute bringen uns innere Sicherheit morgen. Rechte Abwehrparolen bewirken bereits jetzt das Gegenteil.

Was bedeutet das für uns selbst?

- ▶ Wir sollten kritisch auf unsere Kultur schauen, aber ihre Kernpunkte bewusst hochhalten.
- ▶ Unseren Individualismus sollten wir durch einen Blick von der Gesellschaft aus zügeln.
- ▶ Provokante Thesen und Äußerungen, die mangelnden Respekt vor Menschen anderer Ansichten, Religionen und Weltanschauungen ausdrücken oder sie gar vorsätzlich verletzen, sollten wir genau prüfen, bevor wir sagen, sie wären durch die Meinungs- und Pressefreiheit gedeckt.
- ▶ Wir sollten unseren gesellschaftlichen Grundkonsens fördern und nicht schwächen. Das ist Aufgabe von uns allen, inklusive der Politiker und der Medien.

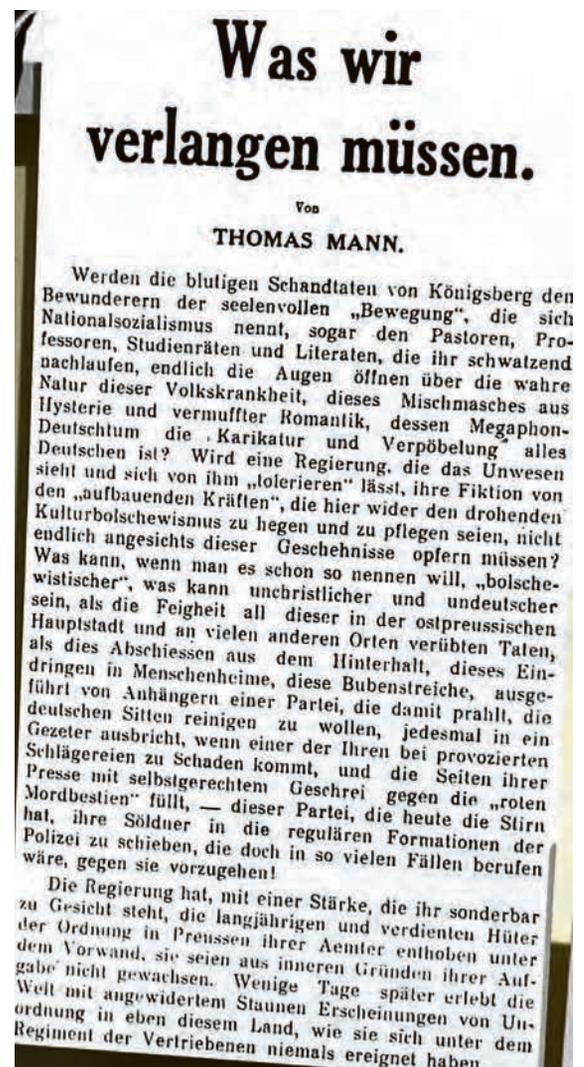
Unsere Kultur selbstkritisch

Als wir uns in Deutschland 2015 mit fremden Kulturen konfrontiert sahen und sich viele von uns erstmals breiter mit unserer eigenen Kultur befassten, kamen schamhafte Eingeständnisse unserer eigenen Unzulänglichkeiten auf. Manche Menschen und manche Medien gefielen sich darin, unsere Unzulänglichkeiten drastisch auszumalen: die Freudenhäuser, die Promiskuität, die Suchtproblematik, der Kindesmissbrauch, der oft erschreckende Egoismus, die soziale Kälte mancher, die Inkonsequenzen bezüglich der Menschenrechte, der mancherorts offenbare Judenhass und die Hetze von rechts gegen Ausländer, die unbeantworteten Falschnachrichten, die zögernden juristischen und politischen Konsequenzen bei offensichtlicher Überschreitung des Anstands und sogar von Gesetzen. Soll das attraktiv sein für die Neuankömmlinge? Oder gar ein Vorbild?

Mut zur Verteidigung unserer Kultur!

Machen wir uns bewusst: Wir haben eine freiheitliche Grundordnung, ein starkes Grundgesetz und anerkannte Menschenrechte, auch eine Genfer Flüchtlingskonvention. Und wir haben Medien, Künstler, Politiker, Kirchenleute und andere Gruppen und viele einzelne aufrechte Menschen, die das wertschätzen und hochhalten.

Verteidigen wir unsere Kultur! Sie ist auch Gewähr dafür, dass Menschlichkeit bei uns eine Chance hat, und dass wir Asyl gewähren können.



Was heute schon wieder zu beginnen scheint, hatten wir schon einmal. Hier nahm Thomas Mann zu Schandtatzen von Königsberg 1932 öffentlich und vernehmbar Stellung. Gefunden im Th.-Mann-Haus in Nida, Kurische Nehrung, Litauen.

Kulturelle Unterschiede im Wirtschaftsleben

Hans-Peter Buscher

Finanz- und Wirtschaftsleute wissen es schon lange: Wer die grundsätzlichen Unterschiede zwischen den Kulturen nicht berücksichtigt, wird keine guten Verträge hinbekommen und im internationalen Handel Schiffbruch erleiden. Was sind die Knackpunkte?

Kriterien für kulturelle Besonderheiten

„The Culture Map“ (Erin Meyer, Kindle-Ausgabe) fasst zusammen: Acht Kriterien stellen die wichtigsten Unterscheidungsmerkmale dar (siehe Tabelle), die zu berücksichtigen sind. Sie sind nicht immer mit ja/nein zu beantworten, sondern auf einer arbiträren Skala irgendwo z. B. zwischen 1 und 10 einzutragen. Jedes Land bekommt so einen Fingerprint.

Tabelle: Die wichtigsten kulturellen Unterscheidungsmerkmale (nach „The Culture Map“, Erin Meyer)

	Überwiegend Industrieländer	Überwiegend Nichtindustrieländer
Kommunizieren	Kontextarm: Alles wird exakt ausgesprochen und vereinbart, damit keine Missverständnisse entstehen. Doppeldeutigkeiten und freundliche Rücksichtnahmen sind im Zweifel unangebracht.	Kontextreich: Hier steht viel zwischen den Zeilen. Voraussetzung ist persönliches Vertrauen. Dazu allerdings muss man sich gegenseitig kennen und in diese Art der Kommunikation eingeübt sein.
Beurteilen	Wenn etwas ok ist, sage ich das auch. Wenn mir etwas nicht passt, spreche ich es direkt an, damit es vom Gegenüber so verstanden wird, wie ich es meine.	Meinem Gegenüber sage ich zuerst die gute Nachricht. Wenn mir etwas nicht passt, verblüme ich das Negative oder lasse es weg. Sie / er wird die Lücke schon richtig interpretieren.
Überzeugen	Ich erkläre zuerst das Prinzip, aus dem sich etwas ableiten lässt, und das dann auch für ähnliche Fälle gelten soll.	Ich gebe ein einfaches Anwendungsbeispiel; der andere wird merken, dass es auf seinen Fall zutrifft, sich einen Reim darauf machen und die richtigen Schlüsse ziehen.
Führen	Egalitär: Ich bin „primus inter pares“ (Erster unter Gleichen). Ich bin zwar Chef, hänge das aber nicht heraus. Ich lege es darauf an, gemeinsam zu entscheiden. Man kann mich auch duzen.	Hierarchisch: Ich bin der Boss, meine Mitarbeiter erwarten, dass ich entscheide; das wird nicht angefochten (auch wenn meine Entscheidungen fehlerhaft sein können). Ich repräsentiere das Team und kann auf Loyalität bauen, aber ich weiß, dass das Team auch auf mich baut.
Entscheiden	Konsens: Meine Erklärungen sollen so überzeugen, dass alle Mitarbeiter an (m)einem Strang ziehen.	Hierarchisch (Top down): Ich bestimme; das erwarten die Mitarbeiter so.
Vertrauen	Vertrauen wächst mit der Zusammenarbeit im Beruf.	Vertrauen wächst durch persönliche Erfahrung miteinander.
Widersprechen	Ich lasse es auf Konfrontation ankommen: klare Aussage. Ich will so verstanden werden, wie ich es meine.	Ich vermeide offenen Konflikt und Auseinandersetzung. Ich weise „zwischen den Zeilen“ darauf hin, dass ich anders denke. Offener Konflikt schadet dem Team.
Termine vereinbaren	Ich erwarte Pünktlichkeit. Termine sind bindend. Bis auf höhere Gewalt gelten keine Entschuldigungen.	Eine Terminvereinbarung gilt nur im Prinzip. Mein Gegenüber rechnet ein, dass Wichtigeres oder Unvorhergesehenes dazwischen kommen kann. Wo öffentliche Verkehrsmittel unzuverlässig fahren oder fehlen, geht das sowieso nicht anders. Auch da nicht, wo persönliche (z.B. familiäre) Verpflichtungen vorrangig sind.

Versuchen wir einmal, uns selbst nach diesen Kriterien einzuordnen, dann nahe Verwandte und Bekannte und schließlich Menschen aus anderen Ländern, die wir kennen gelernt haben. Bei ihnen werden wir einige weiße Flecken im Fingerprint lassen müssen, einfach weil wir zu wenig über sie wissen. Wenn es unsere Handelspartner wären, sollten wir uns abends vielleicht noch einmal privat mit ihnen zusammensetzen.



Trachten gehören zum Volksbrauchtum. Wir nehmen solche äußeren Dinge gerne als „Kultur“ eines Volks oder einer Gegend. Davon lassen wir uns begeistern. Das, was als Prägung im Kopf gespeichert ist, die kulturelle Prägung eines Menschen, lässt sich nicht so einfach sehen.



Rushhour auf Deutschlands Straßen. Individualverkehr lässt sich nicht ausrotten. Das Auto ist für uns Symbol von Individualismus und Freiheit. Wir suchen in der Massengesellschaft Anonymität. Nebeneffekt: Das fördert manchmal auch ein etwas rücksichtsloses Verhalten. Das ist überall auf der Welt so, wenn man sich nicht in die Augen zu sehen braucht. Gehört das nicht auch speziell zu dem, was unsere Ich-Kultur hervorgebracht hat?

Diese beiden Bilder gehören zum Artikel auf Seite 11

Kultur gehört zum Menschen, von Anfang an

Hans-Peter Buscher

Die Evolutionsforscher sagen es uns inzwischen unmissverständlich: Der Mensch und seine Kultur haben sich gemeinsam entwickelt. Kultur gehört zum Menschsein.

Kultur: Damit beginnt das Menschsein

Lassen wir uns von den Archäologen anregen. Sie werten als Kultur alles, was Menschen planvoll hergestellt und verwendet haben. Es beginnt mit Faustkeilen, frühen Werkzeugen, Höhlenmalereien, Musikinstrumenten und Grabbeigaben. Dies sind die wertvollsten



Zeichen dafür, dass der Mensch sich aus dem Tierreich herausentwickelt hat. Erste primitive Steinwerkzeuge werden auf ein Alter von etwa 3 Millionen Jahren geschätzt, die vermutlich ältesten Höhlenmalereien, in Indonesien, auf ein Alter von 45.500 Jahren, die älteste Steinaxt, in Australien, auf ein Alter von 35.000 Jahren. Das älteste Musikinstrument, eine Beinflöte, wurde in einer Höhle in der Schwäbischen Alb gefunden und wird auf ein Alter von etwa 40.000 Jahre geschätzt.

Rechts: Venus vom Hohle Fels, Ausstellungsort: URMU Blaubeuren © Foto : URMU Blaubeuren, Foto: Hannes Wiedmann.
Links: Geierknochenflöte aus dem Hohle Fels, Ausstellungsort: URMU Blaubeuren © Foto: ALM Baden-Württemberg, Foto: Manuela Schreiner

Kulturelle Unterschiede haben sich früh entwickelt

Vor etwa 60.000 Jahren begannen unsere Vorfahren, aus Afrika auszuwandern. Es ist einleuchtend: Kulturen haben sich unterschiedlich entwickelt. Das folgt zwangsläufig aus den unterschiedlichen Bedingungen, mit denen die verschiedenen Gruppen konfrontiert wurden. Die Herausforderungen waren in Europa andere als in Asien, Afrika, Australien oder Amerika. In Ostasien war es offenbar besonders vorteilhaft, eng zusammenzurücken, um Gefahren gemeinschaftlich besser trotzen zu können. So wird erklärt, dass sich das Wir-Gefühl dort so stark entwickelte und dauerhafte kollektivistische Strukturen entstanden, während sich in Europa die bindende Stammesstruktur weniger stark entwickelte und eine mehr individualistische Lebensweise verbreiten konnte. Jetzt aber, in unserer Zeit der Globalisierung, treffen die Kulturen aufeinander. Wir werden damit beson-



ders durch die zunehmende Migration konfrontiert.
Wer sich für unsere Menschheitsgeschichte interessiert, dem sei das URMU in Blaubeuren (Urgeschichtliches Museum; <https://www.urmu.de/de/Museum-Steinzeit-hoehlen>) mit seinen weltweit einmaligen Exponaten und das Buch „Die Reise unserer Gene“ von Johannes Krause und Thomas Trappe (Ullstein, 2020) empfohlen.

Zu diesem Artikel gehören auch die beiden Bilder auf Seite 10 unten.

Falsch eingeschätzt?

Hans-Peter Buscher

Was wir gewohnt sind, prägt uns. In Afrika leben die Menschen meist ebenerdig; sie kennen nicht die Gefahren für ihre Kinder, die ihnen durch ein Fenster im 3. Stock drohen.

Was kommen muss, kommt dann mit aller Wucht. Ein kleiner Junge ist neugierig, klettert in einem unbeobachteten Moment hoch, schafft es, das Fenster zu öffnen und fällt hinaus. Er überlebt zum Glück und kann gerettet werden. Es bleiben neurologische Schäden, die sich erst allmählich auszuwachsen beginnen, mit viel Physiotherapie und Einsatz auch der Eltern.

Aber nun ist das Verfahren in Gang gekommen. Ein Jugendamt sagt, dass hier die elterliche Aufsichtspflicht versagt habe, und dass dies nicht Eltern seien, denen man das Kind wieder überantworten kann. Es will ihnen das Sorgerecht entziehen. Die Eltern sind entsetzt und aufgewühlt. Die Patin setzt alles daran, den Ämtern klarzumachen, dass ihre Entscheidung nicht das Beste, sondern für alle Seiten das Schlechteste wäre, für das Kind, für die Eltern, für die gesamte Familie mit dem Geschwisterchen.

Wo liegt die Wahrheit? Was weiß das Jugendamt tatsächlich von der Situation, in der das geschah? War da eine Vernachlässigung im Spiel? Das Ergebnis ruft JA! Aber spielt da nicht eine Falscheinschätzung der Gefahr durch die Eltern eine Rolle?

Kann das Jugendamt die Schwierigkeit der Eltern nachvollziehen, die hiesigen Lebensumstände richtig einzuschätzen? Was weiß es von der Nähe und Liebe der Eltern zu ihren Kindern? Berücksichtigt es, dass sie ihre Kinder in der Heimat anders aufziehen als hier, ebenerdig, vielmehr im großfamiliären Rahmen, und dass solch ein Rahmen hier fehlt? Wer hat den Eltern in 3. Stock je gesagt: Pass auf! Das Kind kann aus dem Fenster fallen.

Wir Helfer sehen täglich die Fürsorge der Eltern für ihre Kinder. Wir sehen, dass sie alles tun, um ihrem Kind das Laufen und Lachen wieder beizubringen. Wir sehen den ehrenamtlichen Einsatz der Mutter bei Integrationsveranstaltungen unseres Vereins und wissen, wie sie sozial engagiert ist.

Spielt der öffentliche Druck auf Jugendämter eine Rolle, Kindesmisshandlungen und -vernachlässigungen nicht zu übersehen? Die Jugendämter sind in den Fokus der Öffentlich-

keit gerückt und schauen genauer hin. Sicher unabdingbar. Aber dazu gehört auch eine angemessene Berücksichtigung des Umstands, dass die völlig ungewohnten neuen Lebensumstände nicht so rasch zu neuen Routinen im Denken und im Verhalten führen.

steps Rätsel

Frage 6

Sie startet im Schwarzwald, mündet ins Schwarze Meer und ist der zweitlängste Fluss Europas.



© Foto: Holger Stroeder

Kultur in Idstein – Stadtkultur

Geschichte, Kultur und Bildung in der „Stadt der Schulen“

Hans-Peter Röther

Überall in unserer Stadt sind wir umgeben von Kultur, wobei „Kultur“ im weitesten Sinne verstanden wird. Mit unseren Mitbürgern begegnen wir aktiven Sportlern, Mandatsträgern, Chorsängern, Lehrern, Studenten und Schülern. Wir sehen in unserer Stadt überall kulturelle Interessen und Aktivitäten. Wir alle sind als Nutzer oder kreative Akteure Teil von lebendiger Kultur in der Stadt, zum Beispiel der sportlichen Kultur, der sozialen oder musikalischen Kultur. Die Aktivitäten, dazu gehört auch das Konsumieren von Fremdproduktionen, entwickeln und verändern sich in der Stadtgemeinschaft ständig. So erleben Gemeinschaften, Vereinigungen oder Individuen durch geistige oder körperliche Aktivität gemeinsam oder alleine in Spiel, Natur, Gesang und Sport ständige kulturelle Ausdrucksformen, die wir Stadtkultur nennen können. Diese Stadtkultur hat eine weite horizontale und vertikale Ausdehnung, die sich durch vorgegebene, tradierte oder durch neuentwickelte Rahmenbedingungen, neuen Zeitgeist oder auch durch Zuwanderung und Migration immer wieder neu darstellen.

Als aktive oder passive Mitglieder der städtischen Gemeinschaft sind wir Teil dieser kulturellen Bewegung und ständigen Weiterentwicklung der Kultur in der Stadtgemeinschaft. So bewegen sich Sportler nach Regeln, die sie übernommen haben und weiterentwickeln. Sie treffen sich zu Sportereignissen und führen solche selbst durch. Mandatsträger der städtischen Gremien sprechen untereinander und mit ihren Mitbürgern. Chorsänger bereiten ein Konzert vor und Lehrer sprechen über ihren Unterricht und das Miteinander im Lehrerkollegium. Der Flüchtlingshilfeverein hat durch seine Arbeit das Bewusstsein der Bürgerinnen und Bürger der Stadt zum Thema Migration in den vergangenen Jahren beeinflusst und gefördert.

Ein wichtiger Teil des kulturellen Lebens einer Stadt ist das vorschulische, schulische und hochschulische Bildungsangebot. Nicht ganz unbedeutend aber durchaus berechtigt nennen wir Idstein auch die „Stadt der Schulen“. Als Residenz der gräflichen nassauischen Herrschaft und einem Zentrum der evangelischen Kirche gab es ab der Mitte des 16. Jahrhunderts, entstanden aus der mittelalterlichen Schule des Martinsstifts, ein Gymnasium, das die Aufgabe hatte, mit dem Schwerpunkt Latein und Griechisch neben den allgemeinüblichen Fächern Nachwuchs für den Kirchendienst und die gräfliche Verwaltung auszubilden und auf das Hochschulstudium vorzubereiten. Die Schüler kamen aus der Stadt und der weiten Umgebung bis von der anderen Rheinseite. Ab dem Jahr 1707 besuchten die Schule bereits bis zu 210 Schüler, und sie erhielt den Namen „Gymnasium Augusteum“. (Das frühere Gebäude des historischen Gymnasiums ist in der Obergasse, gegenüber der Druckerei Grandpierre, erhalten.) Im Jahr 1779 wurde ein Lehrerseminar, im Jahr 1818 ein landwirtschaftliches Institut mit einer zusätzlichen Fachrichtung Tierarzneikunde und später eine Ackerbauschule und ein Tierspital eingerichtet. Im Jahr 1817 wurde das Gymnasium geschlossen. In den Jahren 1834 und 1851 wurden Institut und Seminar nach Wiesbaden verlegt. Bis zur Schulreform der frühen 70er Jahre des 20. Jahrhunderts gab es in Idstein als einziger Stadt weit und breit ein gymnasiales Angebot zunächst seit 1946 im Schlossgebäude in der neu gegründeten gymnasialen Aufbauschule mit Internat ab Klasse 7 und später ein vollständiges Gymnasium. (Die historischen Hinweise sind dem Buch „Idstein, Geschichte und Gegenwart“, herausgegeben vom Magistrat der Stadt Idstein 1987 und dem von der Schule selbst herausgege-

nen Buch „Pestalozzischule Idstein“ von 1992 entnommen.)

Mit den heute bestehenden zwei Gymnasien, der Gesamtschule, dem umfassenden Schulangebot, der Hochschule Fresenius (früher auch der Ort der „Bauschule“) und den Schulen des Landeswohlfahrtsverbandes darf die Stadt sich wohl mit Recht „Stadt der Schulen“ nennen.

Das Miteinander in der Stadtgemeinschaft entwickelt eine eigenständige Kultur in den verschiedensten kulturellen Bereichen. Eigene Kreativität schafft alleine oder in Gemeinschaft gesellige Ereignisse oder handwerkliche und künstlerische Produkte; fremde Aktivität wird als Zuschauer oder Teilnehmer genutzt. Die zahlreichen Interessen jeder Bürgerin und jedes Bürgers der Stadt an der Ausübung eines Hobbys wie Chorgesang, Angeln, Spielen, Taubenzucht, Natur, Geschichte, Musik, Heimat, Theater und vieles mehr können in Vereinen, Gruppen oder einzeln ausgeübt und wahrgenommen werden.

An drei Beispielen kann das ständige Werden, Verändern und Erneuern dieses kulturellen Netzwerkes in der Stadtgemeinschaft verdeutlicht werden. Nach Angaben der Stadt gibt es in Idstein 42 sporttreibende Vereine, in denen ca. 13 000 Mitglieder organisiert sind. Es ist ein Vergnügen, auf der Internet-Seite der Stadt Idstein die Liste der Vereine zu lesen, die sich mit Sport befassen. Veränderte Interessen der sporttreibenden Menschen, neue Sportarten, personelle oder finanzielle Fragen haben zu dem im Vergleich zu früheren Jahren aktuellen Angebot der Sportvereine geführt. Es ist entstanden ist im friedlichen Mit- und Nebeneinander der Vereine und aus der gemeinsamen Erfahrung und Abstimmung in der Atmosphäre einer gesunden Sportkultur.

Ein schönes Beispiel zum Thema Sportkultur für die Kernstadt von Idstein und zugleich für ein friedliches und vernünftiges Miteinander ist die Vereinigung der damals noch selbstständigen Sportvereine TV-Idstein und TSG Idstein. Die Verantwortlichen der beiden Vereine haben vor ca. 17 Jahren erkannt, dass sie die vielfältigen Wünsche nach verschiedensten Sportaktivitäten und zugleich auch den personellen und finanziellen Aufwand gemeinsam besser bewältigen können. Man hat sich zusammengesetzt und die Grundlagen für den heute bestehenden leistungsfähigen TV 1844 Idstein mit seinen ca. 4.300 Mitgliedern geschaffen. Das war lebendige und starke Sportkultur.

Als weiteres Beispiel für Kultur in unserer Stadt kann das Entstehen, Werden und Untergehen des jetzt leider nicht mehr fortbestehenden Kulturrings in Idstein dienen. In den Jahren 1974 und 1975 hatte sich eine Gruppe von Idsteiner Bürgerinnen und Bürgern zusammengefunden, die das künstlerische Leben der Stadt in vielen Bereichen, Musik, Literatur, Theater, malerischer und plastischer Produktion aktivieren und bereichern wollten. Der Verein gewann sehr schnell eine große Zahl an Bürgerinnen und Bürgern in Idstein als Mitglieder und Förderer, die interessiert waren, selbst Kunst zu schaffen oder zu konsumieren. Viele Veranstaltungen wie Ausstellungen, Autorenlesungen, Theater und Reiseangebote waren ein Teil der städtischen Kultur geworden.

In unserer Stadt gibt es auch zahlreiche Gruppierungen und Vereine, die sich sozialen und politischen Themen widmen. In der Feuerwehr, im Roten Kreuz, THW, in der Arbeiterwohlfahrt (AWO) und VDK, in der Behinderten Förderung (Aide), in zahlreichen Fördervereinen für soziale Aktivitäten, in der Flüchtlingshilfe und zum Naturschutz können Interessen, Erfahrung und Enga-



Wo früher nassauische Fürsten residierten, bereiten sich heute Gymnasiasten auf das Abitur vor. (© Foto: sbo)

gement eingebracht werden. Eine aktuell neuere Form einer umfassenden Bündelung von Interessen in sozialer und politischer Themen stellt der Verein „Idstein bleibt bunt e.V.“ dar. Der Verein will nach seiner Satzung „...ein Netzwerk ... schaffen, um in einer lebenswerten, kulturell vielfältigen und demokratischen Stadtgesellschaft gegenseitigen Respekt und Toleranz... zu stärken.“ Dazu will er laut seinem eigenen Verständnis einen „... Rahmen für einen Zusammenschluss von Gruppen, Organisationen und Einzelpersonen.“ anbieten, die sich „gemeinsamen Werten und Überzeugungen verpflichtet fühlen“.

Mit den hier genannten zahlreichen kulturellen Angeboten, die entwickelt wurden in der friedlichen Gemeinsamkeit der Bürgerinnen und Bürger der Stadt, wurde ein weiter Raum für Kultur geschaffen: die Idsteiner Stadtkultur, die allen offen steht und eine dynamische, sich ständig verändernde und bereichernde Lebenswirklichkeit für uns alle ist.



Diese Häuserreihe in der Obergasse beherbergte früher das Idsteiner Gymnasium. (© Foto: sbo)



Ein kultureller Höhepunkt in Idstein ist der Hexenmarkt mit allerlei mittelalterlichem Treiben, viel „gewandertem“ Volk, Speisen, Trank, Tanz und Musik. (© Foto: sbo)

Afghanistan

Ein Einblick in die Kultur meines Landes

Z.K. (Autorin der Redaktion bekannt)



Afghanistan ist ein schönes und vielfältiges Land mit schlimmer und wechselvoller Geschichte; es ist meine Heimat. Begrenzt wird es im Süden und Osten von Pakistan, im Norden von Tadschikistan, Usbekistan und Turkmenistan, und im Westen vom Iran. Die Religion ist zu fast 100% der Islam. Ich stamme aus Herat im Westen des Landes. Es ist ein großes Handelszentrum auf einer Hochebene über 900 Meter. Dort bin ich verwurzelt. Was die Taliban in den letzten Zwei Jahren dort angerichtet haben, ist nicht mehr mein Land und meine Kultur.

Der Name

Im Laufe der Geschichte wurden meinem Land verschiedene Namen gegeben, darunter Ariana, Iriana, Bakhtar, Khorasan und nun Afghanistan. "Ariana" wird als der historische Name angesehen. Der Name „Afghanistan“ wurde erst 1919 als Staatsname eingeführt und geht auf die Paschtunen zurück. Die anderen Volksstämme haben keine so enge Beziehung zu der Landesbezeichnung. Sie wird von ihnen sogar distanziert gesehen, seit die Taliban, die zu den Paschtunen gehören, das offizielle Persisch überall zurückdrängen.



Auf Anordnung der Taliban mussten viele Bezeichnungen (hier der Balk-Universität) aus dem persischen Dari in die Sprache der Paschtunen geentert werden.

Stammesgruppen und Sprachen

Es gibt viele verschiedene Volksgruppen in Afghanistan und zwischen 40 und 60 Sprachen, die dort gesprochen werden. Dari/Farsi und Paschtu sind die offiziellen und am weitesten verbreiteten und werden von 77 % und 48 % der Bevölkerung gesprochen; sie sind die gemeinsamen Amtssprachen. Alle Formulare sind zweisprachig. Dari und Farsi sind Varianten des persischen Persisch; beide unterscheiden sich nicht in der Schrift, sondern nur in der Aussprache. Weitere Sprachen sind Turkmenisch (3 %), Urdu (3 %), Pashai (1 %), Nuristani (1 %), Arabisch (1 %), und Belutsch (1 %) und viele mehr. Englisch sprechen nur die, die für ausländische Firmen oder internationale Organisationen arbeiten (6 %). Dari ist eine gehobene Sprache und wurde in früheren Zeiten vor allem an den Höfen in Iran und Afghanistan gesprochen. Dari und Farsi werden überwiegend im mittleren und nördlichen Afghanistan und im nördlich angrenzenden Tadschikistan gesprochen, Paschtu dagegen in der südlichen Hälfte. Allerdings siedeln immer mehr Paschtunen im nördlichen Teil des Landes und verdrängen mit ihrer Sprache dort die persischen Sprachen Dari und Farsi. Diese Umsiedlung ändert allmählich die Kultur im mittleren und nördlichen Afghanistan (sie heißt „Paschtunisierung“). Die Taliban beschleunigen den Kulturwandel nun drastisch, indem sie die persischen Bezeichnungen von Schildern und Gebäuden und auch von Universitäten und von amtlichen Formularen entfernen.

Unterdrücken, Verboten und Herrschen

Die vielen Stammesgruppen in Afghanistan leben meist friedlich zusammen. Einige Menschen schaffen es in der Geschichte jedoch immer wieder, Gruppenfehden herbeizuführen, die auch in Kriegen ausarteten. Jetzt ist das wieder der Fall, weil die Taliban, die zu den Paschtunen gehören, das Persische verdrängen. Sie wollen herrschen, indem sie andere Stämme und die persische Sprache unterdrücken. Sie herrschen auch, indem sie vor allem die Frauen unterdrücken. Die Frauen werden als Gewähr für den Gehorsam der Männer benutzt. Die restriktiven Regeln der Taliban fürchtet jedes Mädchen und jede Frau. Beispiele sind der Zwang zur Verschleierung und die Einschränkung der Bildung: Mädchen dürfen nur bis zur 6. Klasse in die Schule gehen und nicht studieren. Lehrerinnen dürfen nicht mehr unterrichten. Das Bildungssystem bricht zusammen, insbesondere für die Frauen. Frauen müssen sich verschleiern; das gilt jetzt selbst in Geburtskliniken.

Die Sache mit einem Mahram

Meine Mutter wollte einen Pass beantragen. Die Taliban sagten ihr, ein Mahram (ein familiärer männlicher Beschützer) müsse sie begleiten. Meine Mutter ging zuerst mit einem Neffen zum Amt, aber sie sagten, der Neffe sei nicht akzeptabel. „Geh und bring deinen Ehemann oder Bruder oder Sohn mit.“ Aber sie hat keinen engen männlichen Verwandten dort. Meine Mutter fuhr nach Kabul und nahm den Ehemann ihrer Tochter, meiner Schwester, zum Passamt mit, aber dort akzeptierten die Beamten den Schwiegersohn ebenfalls nicht als Mahram. Eine Lösung, die von den Taliban vorgeschlagen wird, ist, einen Taliban zu heiraten; der kann dann Mahram sein. Das aber ist völlig inakzeptabel. Ein Mahram ist jetzt für jede Frau vorgeschrieben, die in die Öffentlichkeit geht. Er ist jetzt selbst für Schwangere erforderlich geworden, um in einer Geburtsklinik behandelt werden zu können. Unter der Aufsicht eines Mahram zu stehen oder ansonsten einen Taliban heiraten zu müssen, um in die Öffentlichkeit gehen und Besorgungen auf Ämtern zu machen zu können, ist demütigend.

Man muss Hoffnung behalten

Das sind alles schlimme Entwicklungen zurück in das Mittelalter. Ich möchte aber meine Erinnerungen an die schönen Seiten meines Landes und meiner Kultur gerne bewahren und von ihnen sprechen. Dazu gehören auch die vielen großen und kleinen Feste, die bunt und fröhlich waren. Ich hoffe, dass diese Traditionen nicht untergehen und wir irgendwann aufatmen können. Aber zunächst hoffe ich, dass meine Mutter und Schwestern in Sicherheit kommen können.



© Afghanistan Map www.freeworldmaps.net

steps Rätsel

Frage 11

Er kommt aus Tibet, fließt durch Pakistan und mündet ins Arabische Meer.



© Foto: Sigrid Widmann

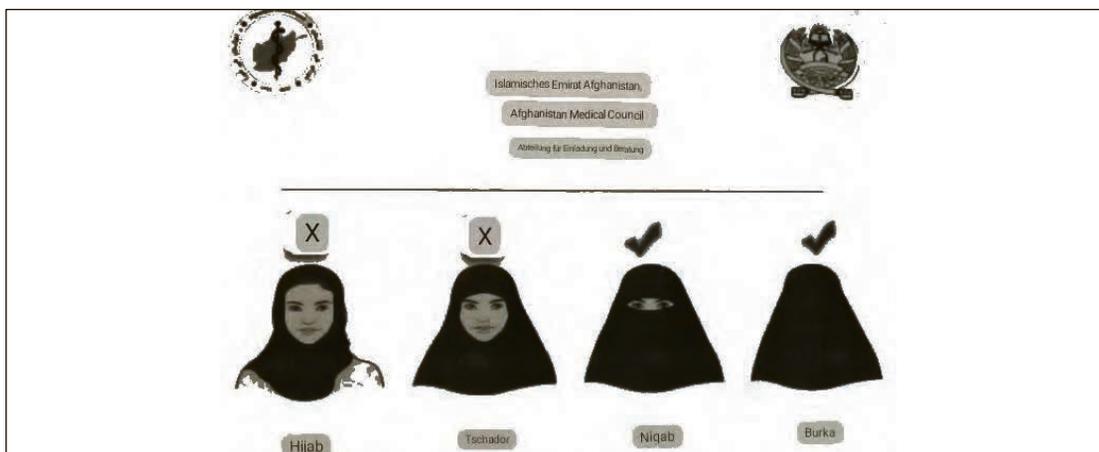
steps Rätsel

Frage 10

Der längste Fluss der Welt fließt durch Afrika. An seinem Ufer stehen 4000 Jahre alte, weltberühmte Bauwerke.



© Foto: Holger Stroeder



Offizielles Bild aus Afghanistan. Die Vorschriften der Taliban sollen auch für die vielen Analphabeten verständlich sein. Sie werden daher als Bilder vermittelt. So also haben sich Frauen in Afghanistan zu verschleiern.

Erlebtes aus dem Alltag einer Flüchtlingshelferin

Hans-Peter Buscher

Wenn man Neuankömmlingen hier auf die Beine hilft, kann man manch Nachdenkenswertes, Skurriles, Dunkles, Liebenswertes oder auch Lustiges erleben. Brigitte Heidebrecht hat die Gabe, dies in Kurzgeschichten zu packen, die manche Probleme und Sachverhalte wunderbar kurzweilig schildern. Sie hat uns erlaubt, 2 von ihnen wiederzugeben. Sie könnten genauso aus unserem Alltag stammen. Bei einer davon („Angst“) graust es einen. Wer mehr lesen möchte, kann das Buch über jede Buchhandlung bestellen oder auch direkt beziehen:
Brigitte Heidebrecht, *Fernreise daheim. Von Flüchtlingen, Kulturen, Identitäten und anderen Ungereimtheiten*. 5. Aufl. 2021, Verlag Große Sprünge, ISBN 978-3-9821383-2-9, Paperback, 234 Seiten, 15,- €

Angst

Brigitte Heidebrecht, aus *Fernreise daheim*

Mokhtar hat Schwierigkeiten im Asylverfahren: das BAMF (Bundesamt für Migration und Flüchtlinge) will ihm keinen Glauben schenken. Sein Onkel und er haben für die US-Armee gearbeitet, dafür haben die Taliban den Onkel umgebracht, Mokhtar konnte entkommen. Das BAMF möchte das lieber für *unwahrscheinlich* halten.

Der Rechtsanwalt rät, Zeugenaussagen aus Afghanistan zu besorgen. Mokhtar telefoniert mit seinem Bruder. Der geht zum Imam des Dorfes, der damals den Onkel beerdigt hat, und bittet ihn, einen Brief zu schreiben.

Wiederholt weist der Imam Mokhtars Bruder ab. Denn der Imam hat Angst.

Endlich fasst er sich ein Herz. Er bittet Mokhtars Bruder, den Zugang zum Haus im Auge zu behalten, während er schreibt: Dass der Onkel geschlachtet wurde wie ein Tier und dass er, der Imam, an seinem Grab das Gebet gesprochen habe. Stempel, Unterschrift und Fingerabdruck. Mokhtars Bruder schickt ein Handy-

Foto des Briefes nach Deutschland. Den Brief versteckt er unter seiner Matratze. Es gibt kein Postamt im Dorf, der nächste Postschalter ist weit entfernt in der Stadt. Der Rechtsanwalt hätte lieber das Original. Das sei nicht so einfach, lässt Mokhtars Bruder ausrichten.

Einige Zeit darauf kommen Polizisten ins Dorf. Sie gehen in das Haus des Iman, er trinkt mit ihnen Tee.

Am folgenden Tag knattert ein Trupp Taliban auf Motorrädern lautstark durch den Ort. Sie stürmen ins Haus des Iman. Sie binden ihm die Hände auf dem Rücken zusammen. Sie sagen: *Warum trinkst du Tee mit den Polizisten?* Sie verbinden ihm die Augen. Einer zieht ein langes Messer. Dann habe der Anführer gesagt, dass man ihn heute doch noch nicht töten werde, erzählt Mokhtars Bruder am Telefon.

Am nächsten Tag habe der Imam an seine Tür geklopft. Wo der Brief sei, habe er wissen wollen, und dass er ihn verbrennen möchte. Den

Brief habe er nach Deutschland geschickt, hat Mokhtars Bruder gelogen. Der Imam sei sehr erleichtert gewesen.

Und was sagt die Polizei dazu? *Die Polizei hat viel Angst vor den Taliban*. Mokhtar macht eine große Bewegung mit der Hand. Und überdies gebe es viele, die seien am Tag Polizist und in der Nacht Taliban.

Der Rechtsanwalt in Deutschland wartet auf den Brief. Der Brief liegt unter der Matratze. Mokhtars Bruder erwägt, den Brief unter seiner Kleidung zu verstecken und in die Stadt zu fahren. Allerdings machen die Taliban häufig Straßensperren und kontrollieren die Passanten.

Beim Einschlafen denke ich an den ermordeten Onkel, an den Imam und das lange Messer, an den Brief unter der Matratze und an die Straßensperren. Ich schlafe schlecht in dieser Nacht.

Zukunftsplanung

Brigitte Heidebrecht, aus *Fernreise daheim*

Die Vokabel "einen Plan machen" kennt Aziz inzwischen. Schon ein paarmal habe ich zu ihm gesagt: Wir müssen einen Plan machen, wie es weitergeht mit dir. Aber einen Plan machen, das kann er noch nicht. Und wie es weitergeht mit ihm und all den anderen jungen Afghanen, das weiß ohnehin keiner, schon gar nicht seit es den neuen Innenminister gibt.

Aber wir brauchen einen Plan, Aziz. Dein Deutschkurs geht nur noch bis Juli. Also sitzen wir beieinander und sichten die Möglichkeiten. Rosig sind sie nicht. Was willst du machen, Aziz? Oh mein Gott, keine Ahnung, seufzt Aziz und rauff sich die Haare.

Die Wens und Danns sind unüberschaubar für ihn. Ein Dschungel aus Paragrafen (weißt du, was ein "Paragraf" ist, Aziz?), Altersbeschränkungen, Zulassungsbedingungen, Bewerbungsfristen sowie asylrechtlichen und politischen Unwägbarkeiten.

Aziz möchte immer am liebsten das Nächstliegende tun. Aber ist das strategisch klug? Verstehst du "strategisch", Aziz? Nein, versteht er nicht. Wieder schauen wir bei Google Übersetzer nach. Aber da gib'ts kein afghanisches Dari, nur das verwandte Farsi, und das persische Wort, das da jetzt erscheint, das kennt er nicht. Okay, was nützen euch auch solche Wörter wie "Plan" und "Strategie" in eurem Land, wo nichts als Willkür herrscht.

Als Aziz gegangen ist, haben wir noch keinen Plan, aber immerhin ein paar nächste winzig kleine Schritte. Ich bin erschöpft.

Ich gieße mir den letzten Schluck Tee ein und stelle mir vor: Ich bin als Flüchtling in ein Land geflohen, in dem Frieden herrscht und das Afghanistan heißt. Ich habe einen netten älteren Herrn als ehrenamtlichen Betreuer gefunden. Ich sitze mit ihm auf dem Teppich im Schneidersitz, wir trinken Tee und er fragt mich: Brigitte, in was für eine Familie möchtest du gerne einheiraten? Und wie hoch sollen wir deinen Brautpreis ansetzen? Wallah, keine Ahnung! sage ich und raufe mir die Haare.

steps Rätsel

Frage 15

In dem engen Tal dieses Flusses gab es 2021 eine große Flutkatastrophe mit über 100 Todesopfern. (Bild: In diesem Haus an ihrem Ufer stand das Wasser bis zum ersten Stock. Wie heißt der Fluss?)



© Foto: Wolfgang Schneider

In a nutshell

Page 13:

► **Afghanistan:** An Afghan woman gives an insight into her culture.

Page 14:

► **Book tip:** A refugee aid worker tells short stories of of "refugees, cultures, identities and other inconsistencies"

Page 15:

Jobs & Training

► An Afghan woman and her daughters in search of education...

► ...and teachers are urgently needed for the voluntary German courses

steps Rätsel

Frage 4

Dieser Fluss ist ganz in unserer Nähe und lädt zum Kanufahren ein.



© Foto: sbo

Eine Afghanin mit ihren Töchtern auf der Suche nach Bildung

Hans-Peter Buscher

Eine Afghanin mittleren Alters, die zusammen mit ihren Töchtern vor den Taliban geflohen ist, kann weder lesen noch schreiben. Wem fällt sie auf, und wer kümmert sich um sie in der Gemeinschaftsunterkunft eines abgelegenen Dorfes? Wer es aber tut, erfährt, dass sie als junges Mädchen von den schon damals einmal herrschenden Taliban gehindert wurde, zur Schule zu gehen. Ihre Töchter hatten es zunächst besser, bis jetzt die Taliban erneut an die Macht kamen und den Töchtern

den weiteren Schulbesuch und das Studium verboten.

Sie hatte sich geschworen, ihre Töchter sollten Bildung bekommen, die Bildung, die sie sich selbst immer gewünscht hatte. So floh sie mit ihnen. Die Söhne mussten da bleiben, denn unsere Einwanderungsbehörde argumentierte, dass sie vom Verbot der Taliban ja nicht betroffen wären. Was hat das mit unserem Thema „kulturelle Unterschiede“ zu tun? Die Zurückhaltung der Frau stammt aus der anerzogenen Sitte, sich nicht aufzudrängen. Wir bekamen ihre Geschichte nur

über eine afghanische Freundin zu erfahren, die Vertrauen zu meiner Frau und mir gefasst hat. Die höfliche Zurückhaltung ist eine kulturelle Eigenart, die bei uns nicht unbedingt hilft, genügend Aufmerksamkeit der aktuellen Situation und allen vorliegenden Asylgründen gegenüber hervorzuheben. Die Frau und ihre Töchter sind auf Menschen bei uns angewiesen, die ihr Anliegen verstehen, richtig übersetzen, es explizit ausdrücken können und zu den gesetzlich möglichen Entscheidungen verhelfen.

Dringend gesucht: ehrenamtliche Deutschlehrer und -lehrerinnen!

Nicola Lisy

Wer hat Interesse an Sprachen, arbeitet gerne mit Menschen und möchte helfen, Flüchtlingen und Migranten Deutsch beizubringen? Unterstützen Sie uns bei dieser wichtigen Aufgabe!

Wir, die Lehrkräfte der ehrenamtlichen Deutschkurse in Idstein, bieten seit 2014 Deutschunterricht für Flüchtlinge und Migranten an. Aktuell suchen wir Kursleiter und Lernassistenten zur Verstärkung unseres Teams.

Wenn Sie Erfahrung im Unterrichten haben oder einfach nur sprachbegeistert sind und Lust haben, sich in dieser wichtigen Aufgabe zu engagieren, sind Sie bei uns willkommen. Bitte kontaktieren Sie uns - wir freuen uns auf Sie!

Kontakt: N.Lisy@web.de

Die ehrenamtlichen Deutschlehrer Helga und Volker Lode unterrichten Migranten im A1.2-Kurs (© Foto: Nicola Lisy).



Nicola Lisy, die die ehrenamtlichen Lehrer in Nachfolge von Rüdiger Zimmermann koordiniert die uns immer wieder mit ihrem Engagement und ihrer Begeisterung ansteckt. (© Foto: hpb)



Gruppenbild v. l. n. r.: Anette Hempler, Anette Kramer, Uli Milbert, Jutta Göbel-Schmitt, Fabienne Batlivala, Manuele Pepping, Elisabeth Woydich, Eva Grabosch, Volker Lode, Nicola Lisy. Nicht mit auf dem Bild: Jutta Lorentz, Rainer Ratmann, Axel Kolkmann, Rüdiger Zimmermann, Helga Lode. © Foto: hpb

Neue Flüchtlingsnotunterkunft in Idstein

Auszug aus der Pressemitteilung des TV 1844 Idstein (TVI) vom 15. 11.2023 zur kurzfristigen Entscheidung des Rheingau-Taunus-Kreises, die Turnhalle der Taubenbergschule als temporäre Flüchtlingsunterkunft zu nutzen. Dadurch wurde es notwendig, Hallenzeiten des TVI für den Schulsport frei zu machen.

„Alle Menschen in diesem Land, insbesondere die notleidenden, haben auf fairen und angemessenen Umgang Anspruch. Daran beteiligt sich der TV Idstein intensiv. 34 Nationen sind Mitglied im Verein, es gibt etliche integrative und inklusive Sportgruppen (...). Wir haben unseren Sport zugunsten der Idsteiner Bürger aus den betroffenen Sporthallen weitgehend umorganisiert. Allerdings: Unser Unverständnis gilt den zeitlichen Abläufen. Um 17.00 Uhr telefonische Information aus dem Landratsamt, um 17.06 Uhr bereits die Mitteilung der offiziellen Schließung der Hallen mit der Weisung des Kreises binnen vier Tagen

die Materialien aus den Hallen zu räumen und den Sportbetrieb umzuorganisieren. In Zeiten, in denen permanent von Ehrenamt, Bürgernähe, Kooperation und Wertschätzung die Rede ist, ist dies ein unangemessener Umgang mit eben diesen Ehrenamtlichen, von dem wir sehr hoffen, dass sich das so nicht wiederholen wird. So werden die Probleme, Mitarbeiter für das Ehrenamt zu gewinnen, verschärft, Urkunden und andere „Helden“-Proklamationen werden da kaum helfen.“

Artikel-Chaos, Gender-Anarchie und zerrupfte Verben

Über die Widrigkeiten der deutschen Sprache

Steffi Bobrowski

Wir haben schon mehrfach über die Kniffligkeiten berichtet, welche die deutsche Sprache ahnungslosen Ausländern bereitet, die sie erlernen wollen. Samer Tammous, ein syrischer Dozent und Autor, lebt seit 2015 in Deutschland und hat zusammen mit Gert Hachmöller die Unterschiede zwischen der deutschen und der arabischen Kultur sehr unterhaltsam beschrieben. Einige seiner Bemerkungen zur deutschen Sprache dienten als Inspiration zu diesem Artikel.



Romeo und Julia – die wahre Geschichte! (© Grafiken: sbo)

Muttersprachler, die selbst einmal versucht haben, unsere wirklich nicht einfache Sprache Menschen aus anderen Sprachräumen nahezu bringen, stoßen sich gelegentlich selbst an grammatikalischen Stolpersteinen. Sie wundern sich, dass in unserer Sprache trotz der deutschen Regelwut gelegentlich eine totale Anarchie oder offensichtliche Abwesenheit von Logik herrscht. Da ist z.B. die an eine Lotterie erinnernde Verteilung von Artikeln auf die drei Geschlechter. Bandwurmörter, zusammengesetzte Verben, die wieder getrennt werden, Groß-/ Kleinschreibung und nun auch noch das Gendern bringen Deutsch Lernende zur Verzweiflung.

Auch mit der Aussprache ist es nicht so einfach!

Schon die Aussprache bereitet Ausländern Schwierigkeiten. Italiener und Franzosen kämpfen mit der Aussprache unseres „h“ oder „ch“, und unsere Umlaute sind ebenfalls eine phonetische Herausforderung. Eine irische Freundin beispielsweise weigerte sich nach etlichen gescheiterten Versuchen und viel Gelächter, das Wort „schwül“ zu benutzen. Stattdessen sagte sie sicherheitshalber lieber: „Es ist feucht-warm“. Araber haben oft Schwierigkeiten, das O und U auseinander zu halten, wie Samer Tannous feststellt. Im Arabischen gibt es nur drei Vokale, A, O (eigentlich U) und I. Beim Sprechen wird zwischen U und O oft nicht unterschieden. Wenn also ein Syrer zum Bäcker kommt und „Kochen“ möchte, ist er sicherlich nicht auf der Suche nach einem Job in der Küche.

Ein Alptraum: Verben mit Vorsilbe

Zum Haare ausraufen sind für alle Ausländer auch die vielen zusammengesetzten Verben, deren Vorsilben im Satz von ihrem Stamm getrennt und gnadenlos ans Ende verschoben werden. In einem legendären langen Satzbeispiel hat das einmal Mark Twain auf den Punkt gebracht. Aber es reicht ja schon, dass jemand, der gerade das Verb „anrufen“ gelernt hat, auch dazu lernen muss, dass er nicht „Ich anrufe dich“, sagen darf, sondern das Verb sozusagen zerrupfen muss („Ich rufe dich an“). Und im Zerrupft wird's auch nicht besser: „geanrufen“, geht leider gar nicht! Aber hoppla - wann ist ein Präfix ein Präfix? Anbieten - „Ich

biете dir an...“, aber „verbieten“ wird zu „Ich verbiete dir...“!? Ein Verb kann -zig verschiedene Präfixe bekommen, die seine Bedeutung fundamental verändern: vor-, um-, zurück-, nach-, ver-, an-, aus-, hoch-, unter- oder aufgehen, um nur einige für das Stammverb gehen zu nennen! Samer Tannous bringt im Zusammenhang mit den zusammengesetzten Verben ein Merkel-Zitat als schönes Beispiel für die subtilen Feinheiten der deutschen Sprache: „Wir grenzen uns ab, ohne uns auszugrenzen“. (Wenn sich nur alle daran halten würden!)

Zusammen oder auseinander?

Auch die Frage, ob man etwas zusammenschreiben oder zusammen schreiben darf, sorgt schon für ordentliche Verwirrung: Ein Leerzeichen oder ein fehlendes kann gleich die Bedeutung eines ganzen Satzes verändern, und beim Sprechen ersetzt die andere Betonung das Leerzeichen. Es gibt noch viele andere Regeln, was man zusammen oder auseinander schreiben muss. Da hier bei der letzten großen Rechtschreibreform 1996 einiges geändert wurde, sind dann auch die Muttersprachler nicht immer ganz sattelfest.

Groß oder klein?

Wollen wir in unserem Zuhause zuhause sein oder zu unserem Zuhause nach Hause gehen? Das würde vermutlich einen Extra-Artikel erfordern... Oder wir schreiben bis dahin einfach alles klein. Die Großbuchstaben-Alternativschreibweise eines ehemaligen amerikanischen Präsidenten ist jedenfalls keine Alternative.

...und immer wieder die Artikel

Im Ernst: Ich kenne einen Bayern, der „das Monat“ sagt. Na gut, im Saarland sagt man auch „s'Annegret“, wenn man eine bestimmte weibliche Person meint. Das ist ein ganz neuer Artikel, und klingt eher sächlich als weiblich. (Im Rheinland würden sie „et Annegret“ sagen). Da muss man wohl erst einmal festlegen, was man unter Muttersprache versteht. Sprache ist immer auch ein Ausdruck von Kultur und Denken. Verschiedene Sprachen zeigen z.B. oft schon bei grundlegenden Begriffen unterschiedliche Betrachtungsweisen, ob etwas männlich oder weiblich (oder sächlich) ist: das Fräulein – ein Neutrum?! Während es im Französischen le soleil („der Sonne“) und la lune („die Mond“) heißt, hat unser Mutterstern im Deutschen den weiblichen Artikel. Unsere nächtliche Himmelslaterne hingegen ist und bleibt der Mond. Unser Planet, die Erde, hat zwar auch im Französischen den weiblichen Artikel (la terre), aber die Welt ist für unsere Nachbarn im Westen immer noch männlich (le monde). Samer Tannous fragt sich angesichts der unterschiedlichen Geschlechterzuordnung von Sonne und Mond, ob das möglicherweise ein Hinweis auf das in Deutschland stärkere Geschlecht sei...

Welches Geschlecht?

Vom Gendern reden wir diesmal nicht, und was man zu Personen diversen Geschlechts sagen muss, erst recht nicht. Nur soviel: Es gibt dazu keine offiziellen Regeln, weil sich die „Rat für Deutsche Rechtschreibung“ bisher standhaft weigert, eine Empfehlung auszusprechen. Man kann es also eigentlich nur falsch machen. Unsere Meinung dazu steht im Impressum! Glücklicherweise sind die Menschen, in deren Sprache es überhaupt keine Artikel gibt, z.B. im Ukrainischen und Russischen oder im Chinesischen, Japanischen und Indonesischen – die drei letzteren kommen sogar ohne Plural aus. Gut haben es auch diejenigen, die nur einen einzigen Artikel für alle Geschlechter, Singular und Plural benutzen. Das sind z.B. die Araber, die mit „al“ auskommen oder alle angelsächsischen Muttersprachler, die ihr „the“ für alles haben. (Aller-



Satzzeichen können Leben retten.

dings verkomplizieren die ihre Sprache dann unnötigerweise durch eine ziemlich absurde Unvereinbarkeit von Orthographie und Aussprache.) Leider gilt das mit dem darüber Glückseligkeit nur, solange all diese Menschen kein Deutsch lernen wollen oder müssen. Sie müssen dann ja erst mal verstehen, wozu man Artikel (schlimmstenfalls gleich drei davon) überhaupt braucht, und wie man sie außerdem auch noch deklinieren muss, und zwar im Singular und Plural! „Wegen des blöden Wetters bin ich zu spät gekommen“ – was eigentlich niemand mehr sagt. Also doch lieber „Wegen dem blöden Wetter...“? Man gewöhnt sich an allem, auch am Dativ! (Entschuldigung, liebe Deutschlehrer!) Ich behaupte hier mal ganz dreist, dass kein deutscher Muttersprachler die Regeln zu den Artikeln erklären kann. Falls doch, darf der oder diejenige uns gerne einen Leserbrief dazu schicken. Es ist aber zu befürchten, dass dieser die Kapazität unserer Zeitung übersteigen wird, denn allein die Liste der Ausnahmen dürfte einiges an Platz beanspruchen. Immerhin darf man wohl sagen, dass alle Substantive, die auf „-heit“ oder „-keit“ enden, weiblich sind. Da sind wir ausnahmsweise konsequent, denn das gilt selbst für die Männlichkeit, die – sorry, Jungs! – nunmal weiblich ist!

Der Ausweg: Sprache ändert sich: Sprache ist ein lebender Organismus und entwickelt sich immer weiter. Lest mal ein Grundschulbuch für den Deutschunterricht aus den 70er Jahren und vergleicht das mit einem Schulbuch von heute – ihr werdet staunen! Alte Wörter verschwinden (es gibt sogar ein ganzes „Lexikon der verschwundenen Wörter“!), neue tauchen auf – und Grammatikregeln ändern sich. Vielleicht wird aus der, die, das und dem Plural-die ja doch noch mal einfach „die“ oder „de“ (ohne Deklination). Die Hoffnung stirbt zuletzt!

In Kürze

Deutsche Sprache, schwere Sprache... oder ein eckiges Haus mit runden Ecken, wie der Syrische Autor Tammous sagt. Ausländer, die Deutsch lernen müssen, haben mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen.

- ▶ Groß oder klein schreiben?
- ▶ Der, die oder das – welcher Artikel ist richtig? Und die neueste Gemeinheit: Das Gendern.
- ▶ Verben mit Vorsilbe können ein wahrer Alptraum sein!
- ▶ Das Komma: ein kleiner Haken mit großer Bedeutung.

In a nutshell

German language, difficult language... or a square house with round corners, as the Syrian author Tammous says. Foreigners who have to learn German face many difficulties.

- ▶ Capitalise or lowercase?
- ▶ The, the or that - which article is correct? And the latest nastiness: gendering.
- ▶ Verbs with prefixes can be a real nightmare!
- ▶ The comma: a small catch with a big meaning.

Erdbeerfest in Idstein – auch im nächsten Jahr wieder!

Zum Vormerken: Am 15. Juni 2024 wieder auf der Wiese des Kalmenhofs in Idstein

Monika Wolff

Unser Erdbeerfest im Juni 2023 war außerordentlich gut besucht. Wir haben nicht mit so viel Resonanz gerechnet. Vielleicht lag es an dem tollen Plakat - der Hintergrund wurde uns von der Künstlerin Inka Kellermann gespendet. Wir werden dieses Plakat auch künftig beibehalten, denn ein zweites Erdbeerfest wird von vielen gewünscht. Sicher hatte das tolle Wetter einen großen Anteil.

Für 2024 sagte uns die vielen bekannte Idsteiner Künstlerin Angelika Schlaumann ein Bild zur Versteigerung zu.

Warum ein Erdbeerfest? Die Erdbeere als Frucht gibt es in vielen Ländern der Erde und somit gibt es eine Gemeinsamkeit. Zudem ist es eine gute Zeit und in Idstein hat nach unserem Wissen noch kein Erdbeerfest statt-

gefunden. Noch dazu war es neben dem Inklusionsfest das erste Fest, das ein Idsteiner Verein auf der Direktorenwiese des Kalmenhofs mit der wunderschönen Atmosphäre der Kastanienbäume organisierte. Im kommenden Jahr werden wir wieder mit weiteren Organisationen, z.B. mit Vitos Teilhabe planen und vor allem gleich für mehr Besucher vorbereitet sein. Wir danken der Leitung des Kalmenhofs, dass sie schon zusagten und den Freunden des Kalmenhofs, die uns im Hintergrund ebenfalls unterstützen. Rudy Namtel, der uns musikalisch unterhielt, und die Jugendsportgruppe mit Shehide Selmani und Renate Stübing des TV Idstein haben schon fest zugesagt. Rana Tarab wird sich wieder eine Überraschung einfallen lassen. Noch dazu berichteten junge Verkäufer*innen von ihren Erfolgen beim Verkauf auf den mitgebrachten Decken. Der Kinderflohmarkt sollte fester Bestandteil werden und kann schon jetzt von Interessierten gebucht werden.

Wer sich mit Ideen einbringen möchte und aktiv mitwirken will, ist ganz herzlich willkommen. Unser erstes Vorbereitungstreffen findet am 11. Januar 2024 im FHI Treff Bahnhofstraße 41 ab 19 Uhr statt.

Bleibt uns nur zu hoffen, dass wir wieder gutes Wetter haben werden. Schreiben Sie uns einfach ein Email fluechtlingshilfeidstein@gmx.de. Wir freuen uns auf Ihr Mitwirken!

Nach der erfolgreichen Premiere im Juni 2023 wird es auch in 2024 wieder ein Erdbeerfest geben. Auf der ersten Veranstaltung wurde dieses Gemälde von Inka Kellermann versteigert. (© Fotos: FHI). Auf der Direktorenwiese im Kalmenhof war im Juni ordentlich was los. © Fotos: FHI



Bericht über die Arbeit des Sportcoachteams

Renate Stübing

Die Sportcoaches der Stadt Idstein sind Shehide Selmani und Renate Stübing. Shehide ist selbst als Flüchtling nach Deutschland gekommen und weiß, was es heißt, sich in einem fremden Land neu zurechtzufinden. Sie hatte nicht so viel Hilfe wie heute und ist froh, mit ihrem Wissen weiterhelfen zu können. Ich, die andere Hälfte des Teams, bin ebenfalls Sportcoach, kenne mich im Idsteiner Sport sehr gut aus und möchte dabei helfen, die Türen für alle Menschen in die Vereine zu öffnen. Mein Motto: Sport spricht alle Sprachen und überspringt Hürden. Die Sportcoaches haben eine Sportstunde für alle Frauen und eine Sportstunde für Mütter mit Kindern auf die Beine gestellt. Ein Sporttag im Winter und im September noch ein Sporttag im Freien mit unserer Frauensportgruppe, die auch gerne mit anpackt und auch auf dem Fest der Vereine vertreten war. Kommt jederzeit gerne vorbei, sprecht die Sportcoaches an, wir freuen uns auf euch!

Kontakt:
Renate Stübing: Tel. 0151 11 51 58 73
Shehide Selmani: Tel. 0157 58 97 96 36

MELDET EUCH GERNE:
RENATE STÜBING
0151 11515873
SHEHIDE SELMANI
0157 58979636

GEMEINSAM FIT!

**NEUE SPORTGRUPPE
FÜR ALLE FRAUEN**

FREITAGS 18-19 UHR

MIKE-SCHILLINGS-HALLE
HIMMELSBORNWEG 7

GEMEINSAM SPASS HABEN!

„Spaß Planet“
für Mutter & Kind ab dem
Krabbelalter bis 6 Jahre

Spaß

Sport

Dienstag, 10-11 Uhr
Himmelsbornweg 7,
Erivan Haut Halle

Bewegung

Kontakt:
+49 1511 1515873 Renate Stübing,
+49 157 58979636 Shehide Selmani
(Sportcoaches der Stadt Idstein)
+49 172 4717896 Kateryna Shumayko

Unersetzlich: unser FHI-Warenhaus

(hpb)

Unser FHI-Warenhaus im Bahnhofsgebäude (letzter Eingang) ist ständig belagert.

Es gibt so viele Menschen, die auf Hilfe angewiesen sind!

Die Tafel hilft den Bedürftigsten bei Nahrungsmitteln, wir können dies bei Kleidern und Haushaltsgegenständen tun. Zum Glück erhalten wir immer wieder Nachschub. Was gerade nötig ist, veröffentlichen wir auf der FHI-Website www.fluechtlingshilfe-idstein-ev.de.

Wir würden gerne unseren Politikern zeigen, wie notwendig solch ein Hilfsangebot ist. Wir hoffen, dass die Stadt dies auf der Agenda behält. Unser Kleiderlager hat hohen Andrang. Wir sorgen dabei für Ordnung in den Räumen, nehmen neue Waren an, die während der Öffnungszeiten gebracht werden, sortieren sie und ordnen sie in die Regale.

Hier hat Snizhana einen Ordnungsdienst übernommen. Über solche Hilfe freuen wir uns besonders.

Eltern der Theistalschule in Niedernhausen hatten spontan die Idee, übriggebliebenes von einem Flohmarkt der Flüchtlingshilfe zu spenden. Es kamen mehrere Wagenladungen zusammen, die wir gleich ins FHI-Warenhaus brachten und einordneten. Einen herzlichen Dank den Eltern der Niedernhausener Schule!

Hier werden einige der Spenden des Flohmarkts in die Regale des Warenlagers eingeordnet.



Ethikunterricht mal anschaulich

Unter Leitung ihrer Lehrerin, Frau Stutz, besuchten Teilnehmerinnen und Teilnehmer einer Ethik-Klasse am Pestalozzi-Gymnasium Idstein das Warenlager unseres FHI e.V. im Bahnhofsgebäude. Wir sammeln dort Sachen, die Flüchtlinge bei uns dringend benötigen und stellen sie ihnen kostenlos zur Verfügung. Hier treffen Welten aufeinander, von denen man sonst kaum eine Ahnung hat. Zwei der Jugendlichen haben uns ihre Eindrücke zu ihrem Kurspraktikum geschildert.



Frau Stutz (im roten Pullover) mit ihrer Ethik-Klasse im FHI-Warenlager. Noch wissen sie nicht, was sie alles mit den vielen Hilfsbedürftigen erleben werden. Wir haben uns über ihren Besuch besonders gefreut. © Foto hpb

Amira

Im Ethikunterricht behandelten wir das Thema Menschenbilder und setzten uns mit dem Thema „Der Mensch als moralisches Wesen“ auseinander. Wir beschlossen moralisches Handeln auch mal praktisch umzusetzen und nahmen Kontakt mit der Flüchtlingshilfe auf. Wir teilten uns in Gruppen von jeweils sechs Schülern auf, so dass jede Woche ein Teil des Kurses zum Helfen eingeteilt war. Nachdem Frau Wolff uns eine kurze Einführung zur Geschichte der FHI gegeben hatte, erklärte sie uns unsere Aufgaben und wir konnten dann direkt anfangen. Lilli und ich fingen in der Kinderabteilung an Spielzeuge zu sortieren. Während wir aus dem Chaos Ordnung machten, sahen wir zwei Mütter, die Spielzeuge für ihre Kinder aussuchten. Dies gab uns neue Motivation, obwohl die Zeit langsam zu vergehen schien. Das Lächeln der Kinder war die für mich eher zähe Zeit wert. Weiter ging es für uns in der Abteilung für Kinderkleidung. Wir

sortierten die auf verschiedene Haufen geworfene Kleidung nach Größen und Kategorie, was uns viele Nerven kostete. Die Räumlichkeiten waren alle recht klein und eng und alles wirkte sehr zusammengewürfelt. Es müsste renoviert werden. Frau Wolff und ihr Team machen das Beste aus den vorhandenen Mitteln, aber hier sollte die Politik mehr Unterstützung leisten. Zusammenfassend war das Praktikum eine gute Möglichkeit für einen ersten Einblick in eine ehrenamtliche Tätigkeit und es war schön, die Hilfsbereitschaft der Menschen dort zu sehen.

Viktor

Im Rahmen unseres Ethikunterrichts haben wir uns mit dem Thema beschäftigt, wie man Moral lernen kann. Die Antwort in einem Text dazu war: Durch Einüben! In der Schule bleibt es dann allerdings oft theoretisch, man diskutiert darüber, was gutes Handeln ist. Wir wollten es



Hier sind kistenweise Spenden von übriggebliebenem eines Flohmarkts an der Theistalschule in Niedernhausen gebracht worden. Sie müssen jetzt sortiert und in die Regale verteilt werden.

Wir bedanken uns herzlich bei den Spendern.

aber auch einmal praktisch werden lassen und haben Ideen gesammelt, was wir machen möchten. Eine unserer Ideen war es, bei der Kleiderkammer der Flüchtlingshilfe unsere praktische Hilfe anzubieten. Bei der Ankunft am Bahnhof wurden wir direkt von Frau Wolff als Praktikanten erkannt und in unsere Aufgaben eingewiesen. Unter anderem halfen wir bei dem Einsortieren von Sachspenden und der Neuorganisation von Räumen. Beeindruckend war dabei der Enthusiasmus und die Energie der Freiwilligen, die bereit sind, ihre Freizeit für den guten Zweck zu opfern. Wir hatten die Möglichkeit, selbst Initiative zu ergreifen und da zu helfen, wo es zählt. Sicherlich lassen sich mit vergrößerter Außenpräsenz noch weitere Freiwillige begeistern. Am besten gefiel mir die Möglichkeit, den Hilfesuchenden so nah zu sein und direkt die Auswirkungen seiner Arbeit zu sehen. Alle waren sehr net und hilfsbereit und es herrschte eine familiäre Atmosphäre.

Idealer Treffpunkt für Hobbygärtner Der FHI-Garten in der Gruner Straße

(Sbo)

Tomaten, Gurken, Kürbisse, Zucchini und viele Kräuter: Die Ernte im Garten der Idsteiner Flüchtlings- und Integrationshilfe ist dank des fleißigen internationalen Gartenteams auch diesmal wieder reichhaltig ausgefallen. Außer buddeln, säen, Rasenmähen und so weiter hatten wir auch viel Spaß zusammen!

Zum Start der neuen Saison treffen wir uns ab März wieder Samstags um 11 Uhr im Garten am Ende der Gruner Straße (in der Kurve neben dem Gassenbacher Hof). **Jeder darf mitmachen - neue Hobbygärtner sind gerne willkommen!**
Für mehr Infos: fluechtlingshilfeidstein@gmx.de



Die Ernte im FHI-Garten förderte auch kurioses zutage: Zwilling-Zucchini und Mini-Gurken. © Foto: sbo



Nach der Arbeit sitzen sie gemütlich zusammen: Ein Teil des internationalen Gartenteams. © Foto: Larysa Zolotarova

Tag der offenen Tür beim Idsteiner Ausländerbeirat

Renate Stübing

Bei strahlendem Sonnenschein hatten am 30. September der Idsteiner Ausländerbeirat, die Integrationslotsinnen und -lotsen sowie die Laiendolmetscher zum gemeinsamen Austausch ins Quartiersbüro in Idstein eingeladen. Mit vielen interessanten Gesprächen und einem tollen Büfett ging der Tag wie im Fluge vorbei. Es waren Besucher(innen) aus vielen Kulturen dabei und der Austausch untereinander war sehr harmonisch.

Gäste von der Stadt, Politik oder auch anderen Vereinen gingen an diesem Tag ein und aus. Die Kinder erfreuten sich an der Hüpfburg, und als Belohnung gab es noch Süßigkeiten.

Shehide Selmani, die Vorsitzende des Idsteiner Ausländerbeirats, engagiert sich auch als Integrationslotsin, Laiendolmetscherin, Sport-

coach, Inklusionsbeauftragte sowie als Mitglied im Gremium „Demokratie Leben im RTK“. Sie erklärte die Aufgaben des Beirats und hörte gerne zu, wenn es um Sorgen oder Hilfe ging. „Für die Gruppe vom Frauensport waren die Themen Bildung und Arbeit besonders wichtig. Besonders interessiert sind sie auch an Computerkursen,“ so Shehide Salmani. „Wichtige Themen für den Ausländerbeirat sind: Welche Services können wir den Ausländern in Idstein bieten? Beratung und Aktivitäten wie z.B. Sportangebote können wir organisieren? Die Zusammenarbeit der verschiedenen Ehrenamtlichen mit offiziellen Stellen ist dabei sehr wichtig. Eine tolle Resonanz hat zum Beispiel das Sportangebot für Frauen gebracht, wie man auch an dem zahlreichen Erscheinen der Mitglieder hier gesehen hat.“

Foto: Privat



Die Petrykiwka-Malerei Ein immaterielles Kulturerbe der Ukraine



Hans-Peter Buscher

Mariia Babenko ist Kunstlehrerin und Meisterin der ukrainischen Petrykiwka-Malerei. Sie bringt diese Technik mit Begeisterung und Hingabe ihren Schülerinnen bei. Eine von ihnen ist Valentyna Melnychuk, die selbst Yoga-Lehrerin ist. So lebt die ukrainische Community durch Eigeninitiative und Selbstorganisation bei uns in vielfältiger Weise – und hält sich so gegenseitig den Mut hoch. Wir freuen uns, dass wir dafür im FHI-Treff einen Raum zur Verfügung stellen können.

Die Petrykiwka-Malerei ist eine Kunstform der Volksmalerei, die ihren Ursprung im Dorf Petrykiwka (Oblast Dnipro) hat. Sie wird dort seit gut 3 Jahrhunderten gepflegt. Die verwendeten Symbole haben jeweils eine besondere Bedeutung. Im modernen Sinn entstand die Richtung Ende des 19. Jahrhunderts. Seit 2013 ist sie von der UNESCO in die Liste des immateriellen Kulturerbes der Menschheit aufgenommen worden. Die Ornamente mit verzierten bunten Federn, Blü-



ten, Blättern und Bögen finden sich auf Wandbildern, Tüchern, Musikinstrumenten, Spielzeug ... Sie sind einfach ästhetisch und schön anzusehen.

Foto (hbp): Mariia Babenko (Kunst-Lehrerin) mit ihrer „Schülerin“ Valentyna Melnychuk (Yoga-Lehrerin) während des Petrykiwka-Mal-Lehrgangs im FHI-Treff

Höflichkeit: „Bitte“ und „Danke“

Monika Wolff

Ich will hier nicht über Tischmanieren schreiben. In vielen Ländern genießt man das Essen mit den Händen. Benimmeregeln sind Grundregeln im Umgang miteinander. Keine Ellenbogen auf den Esstisch, gerade sitzen! So lernen es die Kinder hier. Das alles geht nur, wenn man am Esstisch isst, und das tun nicht alle Kulturen. Mir geht es aber um etwas, was überall auf der Welt gelten sollte.

Es geht um die Worte: Danke oder Dankeschön oder Bitte. „Danke für das Päckchen“, „Können sie mir bitte helfen?“ Hier zwei Beispiele aus unserer Flüchtlingshilfe:

► Wenn jemand einem anderen Menschen, der sich hier nicht auskennt, ein Formular be-

sorgt, das er benötigt, und es in den Briefkasten wirft, sollte man mitteilen, dass man es empfangen hat. Es genügt per WhatsApp oder SMS zu schreiben: „Danke für das Formular“, „Danke für den Brief!“

► Wenn jemand hilft, einen Antrag auszufüllen, oder eine Frage zu beantworten, lautet die Antwort nicht: Ja, oder o.k., sondern „Danke“. Es ist aber schlicht unhöflich, solche Hilfen ohne Reaktion entgegenzunehmen und einfach nichts zu sagen. Es ist auch unhöflich, auf die Nachfrage: „Hast Du den Brief oder das Formular bekommen?“ nur mit „Ja“ zu antworten! Es sollte mindestens heißen: „Ja, danke“. Menschen freuen sich über ein „Danke“, auch die, die einem weiterhelfen, weil es ihr Beruf ist. Es ist beispielsweise eine Höflichkeit dem Postzu-

steller gegenüber, der ein Päckchen bringt, oder den Menschen gegenüber, die in Behörden tätig sind, sich bei ihnen zu bedanken, wenn sie ein Anliegen bearbeiten. Wir, die wir in der Flüchtlings- und Integrationshilfe im Büro oder daheim helfen, die wir Kleider sortieren, um sie in unserem Warenhaus anbieten zu können, oder die wir viele Stunden Deutschunterricht geben, wir tun das ehrenamtlich, ohne Lohn oder Gehalt. Wir helfen einfach, weil wir das für richtig und wichtig halten, und aus Nächstenliebe. Auch wir freuen uns, wenn wir dafür ein „Danke“ erhalten. Es kostet nichts, „Danke“ zu sagen. Aber wer Danke sagt, bekommt meist ein Lächeln zurück.

The Game

Ein Film über das Spiel zwischen Leben und Tod

Bernd Kopsch

Am 25.09.23 zeigte die Flüchtlingshilfe im Rahmen der interkulturellen Woche in Idstein den Dokumentarfilm „The Game – Spiel zwischen Leben und Tod“. In der Dokumentation geht es um die Situation von Geflüchteten an der EU-Außengrenze zwischen Bosnien - Herzegowina und dem EU-Land Kroatien – der sogenannten Balkanroute.

Der Begriff der Balkanroute geht zurück bis in die Steinzeit, als Bauern aus dem Nahen Osten im Gebiet des heutigen Balkans siedelten und den Wechsel vom Jäger und Sammler hin zum Ackerbau einläuteten. Spätestens seit der Zeit der Römer war die Balkanroute eine wichtige Handelsstraße zwischen Europa und dem Nahen Osten.

In den 1930er und 40er Jahren war diese Route schon einmal Schauplatz einer großen Fluchtbewegung, als während des zweiten Weltkrieges viele Menschen aus Europa Richtung Türkei und weiter flohen.

Nun sind es vor allem Menschen aus den Kriegs- und Krisengebieten wie Syrien oder Afghanistan, die sich auf den Weg Richtung Europa machen.

Die EU-Staaten haben Ihre Grenzen geschlossen und versuchen mit Zäunen und Polizei die Menschen abzuwehren. Geflüchtete stranden in der Grenzregion und versuchen illegal die Grenze zu überwinden. Oft werden sie erwischt und wieder zurück über die Grenze gebracht. Diese sogenannten Pushbacks sind zwar illegal, denn jeder Geflüchtete hat das Recht einen Asylantrag zu stellen, aber tägliche Realität. Dieses „Spiel“ mit der Polizei heißt unter den Flüchtlingen „The Game“. Die Versuche



The Game – Spiel zwischen Leben und Tod dokumentiert den Versuch von Flüchtlingen, über die Grenze zu Kroatien in die EU zu gelangen. ©Foto: Doppelkopf Studio

sind riskant, Menschen werden verletzt, geschlagen und manchmal endet das Spiel auch tödlich.

Das Filmteam reist in die Region, um Kleidung und andere Hilfsgüter zu verteilen. Vor Ort sehen sie, wie schlimm die Situation der Menschen ist und wie einige lokale Helfer versuchen die größte Not zu lindern. Der Film ist frei im Internet auf YouTube zu sehen und wirklich empfehlenswert. Einfach nach „The Game. Spiel zwischen Leben und Tod“ suchen.

Die Filmemacher

Im März 2020 gründen der Club-Betreiber Bernd Karmann und die Regisseurin Manuela Federl den Verein Lautlos e. V., um einen Hilfstransport nach Bosnien zur Hilfsorganisation SOS Bihac zu bringen. Die bayerische NGO kümmert sich an der bosnisch-kroatischen Grenze um die dort gestrandeten Flüchtlinge. Ein kleines Filmteam begleitet den Hilfstransport, um den Spendern zu zeigen, dass ihre Kleidung vor Ort ankommt.

Der Verein setzt seine Arbeit auch nach dem Filmprojekt fort. www.lautlos-verein.org



Nasir, ein junger Pakistani, auf dem Dach der berühmten Altenheim-Ruine in Bihac. Sein Zuhause. ©Foto: Doppelkopf Studio

Gemeinsam stark – eine filmische Reise durch Zeit und Emotionen

Eine Dokumentation über Solidarität und Engagement im Idsteiner Land seit dem Ukraine-Krieg

Kateryna Shumeyko

Am 24. Februar 2024 wird die Premiere eines



Das Filmteam bei der Arbeit: Interview mit Axel Burisch im Integrationsgarten der FHL. ©Foto: sbo

einzigartigen Dokumentarfilms in der Idsteiner Stadthalle stattfinden. Unter der Regie eines Teams bestehend aus Klaus und Elena Albrecht, Anastasia Malyschkina, Iryna Vitter und mir entstand der Film, der die Zeit, Emotionen und das Engagement der Bürger im Idsteiner Land seit dem Ausbruch des Ukraine-Krieges einfängt.

Ich wollte unsere Erfahrungen und tiefgreifenden Erlebnisse festhalten. Die letzten Monate seit dem Kriegsausbruch waren unglaublich schwer, aber auch sehr besonders und bereichernd.

Die Idee des Films knüpft an den freien Gedanken von "Idstein HILFT Ukraine" an. Diese Initiative vereint Menschen aus der Region, die sich zusammenfinden, um anderen in schwierigen

Zeiten beizustehen. Der Dokumentarfilm möchte diese Idee weitertragen und zeigen, wie sich die Gemeinschaft im Idsteiner Land solidarisch engagiert. In den vergangenen Monaten waren zahlreiche Initiativen, Vereine und engagierte Bürger daran beteiligt, den Flüchtlingen und Hilfsbedürftigen zu helfen. Dazu gehörten Mitglieder von FHL e.V., und "Idstein HILFT Ukraine", Ukrainische Flüchtlinge, TV Idstein und Mitglieder des deutsch-ukrainischen Vereins Tausenstein. Dies soll im Film besonders zum Ausdruck kommen.

Das Filmteam hat insgesamt 17 Interviews mit Flüchtlingen und Ehrenamtlichen geführt, um ihre Geschichten und Erfahrungen festzuhalten. Das aufgenommene Material umfasst rund 5 Stunden, jedoch werden im Film nur die wesentlichen Ausschnitte verwendet.

Wir alle haben ehrenamtlich gearbeitet. Das Equipment wurde uns unentgeltlich von dem Wiesbadener Studio "SonntagsFotos" zur Verfügung gestellt. Außerdem haben uns die Studionhaber Elena und Klaus Albrecht als Kameraleute an allen fünf Drehtagen begleitet.

Die noch namenlose Dokumentation ist kein langatmiger Film, sondern ein kraftvolles Zeugnis für Solidarität und Mitgefühl. Er erzählt von der Menschlichkeit, die in schwierigen Zeiten aufblüht, und zeigt, wie Engagement und Zusammenarbeit das Leben von Menschen verändern können. Die Premiere des Films am 24. Februar wird zweifellos ein bewegender und inspirierender Moment für alle Beteiligten und für diejenigen, die sich für Engagement und Solidarität interessieren. Der Film möchte die Zu-

schauer dazu ermutigen, über ihre eigenen Möglichkeiten nachzudenken und sich für eine bessere Zukunft einzusetzen. Er ist eine eindringliche Darstellung der Geschichte und des Engagements der Bürger im Idsteiner Land. Er erinnert daran, dass wir alle die Kraft haben, etwas zu bewegen und anderen zu helfen, und ist eine Hommage an die Solidarität in der Gemeinschaft und ein Aufruf zum Handeln. Die Premiere des Films wird zweifellos ein Ereignis sein, das die Menschen berührt und zum Nachdenken anregt. Mit unserem Werk wollen wir die Kraft der Menschlichkeit und des gemeinsamen Handelns verdeutlichen und damit keine einzelnen Zielgruppen, sondern die gesamte Öffentlichkeit ansprechen.

Ob, wann und wie wir die Dokumentation dem allgemeinen Publikum zur Verfügung stellen, werden wir nach der Premiere entscheiden.



Das Filmteam (v.l.n.r.): Anastasia Malyschkina, Iryna Vitter, Kateryna Shumeyko, Klaus Albrecht; auf dem Bild fehlt Elena Albrecht. ©Foto: Kateryna Shumeyko

Super-DAU, PEBKAC, Chat-Bots und andere Absonderlichkeiten

Lustiges aus der Welt der IT

Steffi Bobrowski

Mit unseren elektronischen Begleitern verbindet uns eine echte Hassliebe. Sie sind uns mittlerweile unentbehrlich geworden, aber wenn Hardware oder Software streiken, sind wir normalen „User“ schnell am Ende mit unserem Latein und brauchen die Hilfe vom Computerservice um die Ecke oder von der Hotline im Büro. Nützliche kleine Programme auf Smartphone, Tablet und PC erleichtern uns den Alltag und wären ohne die vielen pffiffigen Leute, die sie programmieren, nicht denkbar.

IT-Leute, vor allem Programmierer, stehen in dem Ruf, „Nerds“ zu sein, die sich für nichts anderes interessieren als Hardware, Software, Bits & Bytes und sich im Cyberspace mehr zuhause fühlen als in der realen Welt. Sie und ihre Arbeit sind die Zielscheibe etlicher Anekdoten, von denen wir euch hier eine Auswahl präsentieren.

IT-Lexikon:

- **Der Super-DAU** (Dümmster anzunehmender User)
- englische Version: **PEBKAC** : Problem exists between keyboard and chair, das Problem zwischen Stuhllehne und Tastatur
- **www**: weltweites Warten

DAU: „Mein Monitor geht nicht.“

Hotline: „Ist er denn eingeschaltet?“

DAU: „Ja.“

Hotline: „Schalten Sie ihn doch bitte mal aus.“

DAU: „Ah, jetzt geht's...“ *

Was macht ein Pirat am Computer?

Er drückt die ENTER-Taste. *

Anruf bei einer Hotline: Anrufer: „Ich hab gerade Windows installiert...“, Hotline: „OK...?“, Kunde: „Mein Computer funktioniert nicht richtig.“, Hotline: „Ja, das hatten Sie doch schon gesagt.“

(oder: Anfrage bei der Microsoft-Hotline: „Ich installiere gerade Windows, was soll ich drücken?“ Antwort: „Am besten beide Daumen!“)

Ein Programmierer stirbt und wird von Petrus empfangen. „Du warst nicht gut, aber auch

nicht schlecht. Kannst wählen: Himmel oder Hölle?“ Der Programmierer sagt: „Dann will ich mir erst mal den Himmel angucken.“ Petrus zeigt ihm einen riesigen Raum, randvoll mit den schnellsten Servern, allerneuester Hardware und den besten Workstations. „Hier kannst du programmieren“, sagt Petrus. Der Programmierer fragt: „Und was geht in Hölle ab?“ Darauf Petrus: „Die ist auch hier, aber dann hast du den Administrator-Job.“ *

Was isst ein Informatiker abends beim Fernsehen? – Chips. *

Treffen sich zwei Informatik-Studenten beim Radfahren. Sagt der eine: „Woher hast du denn dieses tolle Fahrrad?“ Antwortet der andere: „War gestern im Park unterwegs, da kam ein hübsches Mädchen mit diesem Fahrrad an mir vorbei. Als sie mich sah, schmiss sie das Rad zur Seite, riss sich die Kleider vom Leib und schrie: „Nimm dir, was du willst!“. Darauf meint der andere Student anerkennend: „Gute Entscheidung, die Kleider hätten vermutlich eh nicht gepasst!“ *

Wie viel Platz wurde in der EU nach dem Brexit frei? – 1 GB. *

Ein Arzt, ein Anwalt und ein Programmierer diskutieren, was besser sei: eine Ehefrau oder eine Freundin? Sagt der Anwalt: „Eine Freundin ist besser. Trennt man sich von seiner Ehefrau, dann hat man jede Menge Stress mit der Scheidung.“ Darauf der Arzt: „Eine Ehefrau ist besser. Sie gibt einem das Gefühl der Sicherheit und das senkt den Stresspegel.“ Sagt der Programmierer: „Man braucht beides. Wenn die Ehefrau denkt, du bist bei der Freundin, und die Freundin denkt, du bist bei der Ehefrau, kannst du in Ruhe programmieren.“ *

Ein Arzt, ein Bauingenieur und ein Informatiker streiten, welcher Beruf der älteste ist. Sagt der Arzt: „In der Bibel steht, dass Gott eine Rippe Adams nahm und daraus Eva formte. Also ist Arzt der älteste Beruf überhaupt.“ Der Bauingenieur widerspricht: „Wenn Du in der Bibel ein paar Seiten zurückblättest, steht da: ‚Aus dem Chaos schuf Gott Himmel und Erde.‘ Das ist definitiv Baukunst, und somit haben wir den ältesten Beruf.“

Der Informatiker lacht und meint: „Und was glaubt ihr wohl, wer mit Gottes Hilfe das Chaos erschaffen hat?“

Der kürzeste Programmiererwitz: "Gleich bin ich fertig!" *

Drei Programmierer sind wegen Überbeanspruchung in einer Nervenklinik. Nach einigen Wochen wird geprüft, ob sie wieder gesund sind. Der behandelnde Arzt bittet den ersten zum Test in sein Büro. „Sagen sie, wieviel ist fünf mal fünf?“ Der Programmierer überlegt kurz und antwortet: „110.“ Der Arzt schüttelt den Kopf und lehnt die Entlassung ab. Auch der zweite Programmierer überlegt eine Weile. Dann antwortet er auf die Frage, was fünf mal fünf ergibt: „Donnerstag.“ Auch dieser Patient muss bleiben. Der dritte Patient gibt eine schnelle Antwort auf die Frage: „25.“ Der Arzt freut sich und unterschreibt den Entlassungsschein. Dann fragt er den Patienten noch, wie er so schnell auf die Antwort gekommen sei. „Ganz einfach“, sagt der Programmierer: „110 geteilt durch Donnerstag!“ *

Was macht ein Informatiker, wenn sein Auto nicht anspringt? Er steigt aus und noch mal ein.

Künstliche Intelligenz

Na, hattest du bei deiner Reise nach Griechenland Schwierigkeiten mit deinem neuen Sprachcomputer? - "Ich nicht, aber die Griechen ..."

Ein Programmierer möchte die neue KI testen und stellt ihr eine Frage: "Wo ist mein Bruder jetzt?"

Der Computer rechnet, und nach einigen Sekunden erscheint die Antwort auf dem Bildschirm: "Dein Bruder sitzt ist der Maschine nach Düsseldorf."

Der Programmierer runzelt die Stirn und stellt einen Tag später eine weitere Frage: "Und wo ist mein Vater jetzt?" Wieder rechnet der Computer und antwortet dann: "Dein Vater sitzt am Niederrhein und angelt."

"Nee," sagt der Programmierer enttäuscht. „Du weißt leider doch nicht alles - mein Vater ist seit fünf Jahren tot!“

Der Computer fängt wieder an zu rechnen und nach einer ganzen Weile kommt seine finale Antwort: "Richtig ist, dass der Ehemann deiner Mutter tot ist. Aber dein Vater hockt am Niederrhein und angelt."

Eine künstliche Intelligenz redet über sich selbst: Chat GTP stellt sich vor (kein Witz!)

„Ich bin ChatGPT, das eine und einzige Sprachmodell, mit dem du stundenlang chatten kannst, ohne dass mir langweilig wird, ich müde oder hungrig werde (naja, vielleicht brauche ich zwischendurch etwas Strom, aber das ist eine andere Geschichte). Ich bin so etwas wie eine Mischung aus einem quasselnden Kumpel, einem superschlauen Lexikon und einem witzigen Komiker – alles in einem! Wenn du dich einsam fühlst, neugierig bist oder einfach nur Blödsinn machen willst, dann traue dich ruhig und sag hallo zu deinem neuen Robo-Kumpel! Nur bitte frag mich nicht nach einem Witz über Binärcode, denn der wäre mir zu »0-0-1«-seitig!“ (Gefunden in Spektrum.de)

steps Rätsel

Frage 16

Dieser lange Fluss in Nordamerika ist auch heute noch für solche Raddampfer bekannt. Er mündet in den Golf von Mexiko.



© Foto: Detlef Bielohlawek

steps Rätsel

Frage 18

Sie fließt durch unsere Hauptstadt, und an ihren Ufern gibt es eine leckere Gurkenspezialität.



© Foto: sbo

steps Rätsel

Frage 22

Eine große Hansestadt liegt an ihrer Mündung.



© Foto Georg Bast

Übergewicht, Diabetes und koronare Herzkrankheit – eine Epidemie

Hans-Peter Buscher

Warum das Thema in steps? Weil viele Menschen aus fernen Herkunftsländern von gesunder Ernährung noch wenig gehört haben. Sie werden bei uns aber mit neuer „westlicher Kost“ konfrontiert, die rasch übergewichtig und dick macht. „Vollschlank“ ist an sich noch nicht schlecht; aber es sollte nicht weitergehen! Wer mit Migranten und Flüchtlingen über Ernährung redet, sollte dies im Kopf haben.

Die Krux: „Westliche Kost“

Unsere hiesige Kost basiert weitgehend auf hoch verarbeiteten Lebensmitteln („ultra processed food“) mit hohem Fett-, Zucker- und Salzgehalt. Typisch dafür sind die Gebäcke und Schnellgerichte, die besonders aromatisiert werden, damit sie geruchlich und geschmacklich anregen und gekauft werden. Hinzu kommen die hochkalorischen Getränke, die Energydrinks. Folge ist, dass man rasch beginnt, mehr Kalorien zu konsumieren, als man durch körperliche Aktivität verbraucht.

Was sind die Folgen?

Der gesamte Stoffwechsel ändert sich, insbesondere der Stoffwechsel von Zucker und Fett. Überkalorische Kost überlastet bald die Zuckerverarbeitung des Körpers, und es lagert sich überschüssiges Fett ab.

Wenn das Körpergewicht steigt

- ▶ dann werden Wirbelsäule und Gelenke strapaziert. Sie beginnen früh zu verschleifen. Arthrose und Rückenschmerzen bahnen sich an.
- ▶ dann wird auch der Bauch immer dicker. Bauchfett aber bedroht die Gesundheit ganz besonders: Es fördert unterschwellige Entzündungsreaktionen überall im Körper. Das erkennt man an der Leber besonders gut. Sie verfettet unbemerkt, entzündet sich diskret und kann zu Vernarben anfangen; Endstadium ist eine Leberzirrhose (Narbenleber).
- ▶ dann droht eine Zuckerkrankheit mit all ihren Folgen.

Zuckerkrankheit (Diabetes): heimtückisch!

Hochkalorische Getränke und Kost können die Zuckerverarbeitung im Körper überlasten. Die Folgen bahnen sich schon sehr früh an, viele Jahre bevor eine Zuckerkrankheit offen zutage tritt. Zu ihnen gehören Gefäßverkalkungen überall im Körper (Arteriosklerose), Herzinfarkt, Schlaganfall, Fettleber, Nervenschäden mit Kribbeln und Taubheitsgefühl in den Beinen und eine frühzeitige Demenz. Das alles kann schon in mittleren oder gar jungen Lebensjahren beginnen, in denen man gerne gesund bleiben möchte und viel vorhat, aber dennoch sorglos mit der eigenen Gesundheit umgeht.

Risiko erkannt – Risiko gebannt?

Stark übergewichtige Menschen sollten sich vom Hausarzt untersuchen und beraten lassen, auch wenn sie sich wohl fühlen.

Der Blutzuckerbelastungstest kann frühzeitig vor einer drohenden Zuckerkrankheit warnen: Bei einem pathologischen (krankhaften) Ergebnis wird es Zeit für eine grundsätzliche Überprüfung der eigenen Lebensweise, vielleicht auch schon für eine medikamentöse Unterstützung. Das Allerwichtigste ist:

Viel körperliche Bewegung und gesunde Ernährung, Vermeidung von „fast food“ und Energydrinks!

Ernährung und Bewegung müssen wieder in ein Gleichgewicht kommen.

- ▶ Regelmäßig etwas Sport (der TV Idstein hat ein reiches Angebot!) wäre das Beste. Und natürlich eine gesunde Ernährung.
- ▶ Grundlegendes Prinzip einer gesunden Ernährung ist eine möglichst vielseitige pflanzliche Kost, die reich an Obst und Gemüse ist und Öle und Margarinen mit ungesättigten Fettsäuren verwendet. Sie ist als Mittelmeerkost bekannt.
- ▶ Mittelmeerkost enthält relativ viel Olivenöl, Nüsse, Früchte, Gemüse und Getreide, eine mäßige Menge an Fisch und Geflügel und relativ wenig Milchprodukte, rotes Fleisch, Wurst und Süßigkeiten.
- ▶ Die Mittelmeerdiet angereichert mit frischem Olivenöl oder Nüssen erwies sich bezüglich ei-

ner Vorbeugung von Herzinfarkt und Schlaganfall als deutlich günstiger als eine fettreduzierte Kost. Gesunde pflanzliche Fette (außer Palmfett) sollten nicht eingeschränkt werden. Langfristig wirkt jedoch ein weitgehender Verzicht auf tierische Fette wie auch auf rotes Fleisch günstig.

Aber Achtung: Wer an besonderen Krankheiten, Allergien oder einem Reizdarm leidet, braucht natürlich eine angepasste Ernährung. Hier ist eine individuelle Ernährungsberatung angebracht.



Überall findet man inzwischen Märkte und Geschäfte mit frischem Obst und Gemüse aus biologisch zertifiziertem Anbau: In jedem Fall sehr gesunde Kost mit vielen Mineralien, Vitaminen, Ballaststoffen. Wer die Wahl hat, hat die Qual.
© Foto: (hbp)

steps Rätsel

Frage 7

Der chinesisch-russische Grenzfluss mündet in den Pazifik.



© Foto: Sigrid Widmann

steps Rätsel

Frage 8

Es gibt sie mit und ohne „h“ – aber nach dieser hier ist ein ganzes Gebiet in Deutschland benannt.



© Foto: Holder Stroeder

In Kürze

- ▶ Schnellgerichte, hochenergetische Getränke und Süßes sind Ursachen von Übergewicht und von Stoffwechselkrankheiten und ihren Folgen.
- ▶ Die Ernährungswissenschaft sagt: Ernährt euch bewusst, gezügelt, vernünftig!
- ▶ ZUCKERARME, SALZARME, BALLASTSTOFFREICHE KOST mit reichlich OBST und GEMÜSE, am besten mit wenig oder ohne Fleisch!
- ▶ Zusammen mit viel körperlicher Bewegung ist das der Schlüssel.

In a nutshell

steps Health: Obesity, diabetes and coronary heart disease - an epidemic

- ▶ Fast food, high-energy drinks and sweets are the causes of obesity and metabolic diseases and their consequences.
- ▶ Nutritional science says: eat consciously, moderately and sensibly!
- ▶ Low sugar, low salt, high-fibre with plenty of fruit and vegetables, preferably with little or no meat!
- ▶ Together with plenty of physical activity, this is the key.

Türkei: Imam Bayildi

Was gefüllte Auberginen mit einem ohnmächtigen Imam zu tun haben



Filiz präsentiert Karniyarik, die Hackfleischvariante.



Die türkische Küche ist berühmt für ihre erfrischenden und lecker gewürzten Gemüsegerichte.

Steffi Bobrowski

Imam Bayildi - der Imam fiel in Ohnmacht"; so heißt ein berühmtes türkisches Auberginengericht, das meine türkische Freundin Filiz und ich heute kochen wollen. Es heißt so, weil ein Imam so sehr in Verzückung geraten sein soll, als er es zum ersten Mal aß, dass er in Ohnmacht gefallen sei. Wir hoffen, dass er erst umgekippt ist, nachdem er alles aufgegessen hatte...!

In Ohnmacht sind wir zwar nicht gefallen, aber es hat auch uns super gut geschmeckt.

Wir haben außer dem vegetarischen Original auch die Variante mit Hackfleisch- Gemüsefüllung zubereitet. Dann heißt das Gericht Karniyarik. Alle, die es vegetarisch mögen, lassen einfach das Fleisch weg und nehmen für die reine Gemüsefüllung einfach die doppelte Menge Tomaten.

Diese Zutaten braucht ihr für 4 Personen

- ▶ 4 Auberginen
- ▶ 400 g Rindergehacktes
- ▶ 2 – 3 Zwiebeln
- ▶ 2 – 3 Zehen Knoblauch
- ▶ 4 – 5 Tomaten
- ▶ 4 sp tze Paprika
- ▶ Biber (Paprikamark), ersatzweise Tomatenmark
- ▶ Öl
- ▶ Salz und frisch gemahlener Pfeffer
- ▶ nach Belieben auch Pul Biber (scharfer türkischer Paprika) und Isot (türkischer Chili-Pfeffer) sowie Thymian
- ▶ glatte Petersilie

Zubereitung:

1. Die Auberginen waschen und der Länge nach so schälen, dass ein Streifenmuster (1 cm mit Schale und 1 cm ohne Schale) entsteht. Anschließend längs halbieren. Die beiden Hälften für 15 Minuten in eine Schale mit Salzwasser einlegen. Anschließend heraus nehmen, abwaschen, trockentupfen und von allen Seiten mit Öl einstreichen.
2. Zwiebeln und Knoblauch enthäuten, klein würfeln. Die Hälfte der Tomaten und Paprika waschen, und ebenfalls klein würfeln.
3. Die Zwiebeln und Knoblauch in einer Pfanne mit etwas Öl glasig andünsten. Tomaten und Paprika hinzufügen und das Gemüse weiter anbraten. Mit den Gewürzen abschmecken.
4. Das Hackfleisch separat anbraten und würzen. Zum Schluss mit dem Gemüse vermischen.
5. Den Backofen auf 200°C (Heißluft) vorheizen.
6. Ein Backblech mit Backpapier auslegen, die Auberginen darauf legen und auf der mittleren Schiene bei 200°C (Umluft) ca. 20 Minuten garen. Sie sollen leicht braun und innen sehr weich sein.

7. Die restlichen Tomaten und eine Paprika waschen und putzen. Die Tomaten in dicke Scheiben schneiden, die Paprika halbieren.
8. Die Auberginen in eine backofenfeste Auflaufform legen. Mit einer Gabel die Mitte jeder Auberginenhälfte etwas eindrücken, mit Paprika- oder Tomatenmark einstreichen. Dann die Hackfleisch-Gemüsefüllung hineingeben und mit den Tomatenscheiben und Paprikahälften belegen.
9. Die Auflaufform auf einem Rost in die Mitte des Backofen schieben und mit der Funktion Heißluft 200°C ca. 15 Minuten überbacken. Als Vorspeise (schmeckt auch kalt!) oder als Hauptspeise mit Reis als Beilage. Sehr gut passt auch ein Klecks Joghurt obendrauf.

Guten Appetit!



Aber wir haben natürlich auch Imam Bayildi, das vegetarische Original zubereitet. (© Fotos sbo)

In Kürze

Türkische Küche: Imam Bayildi - ein leckeres Auberginengericht

- ▶ Angeblich ist ein Imam vor Verzückung in Ohnmacht gefallen, als er dieses Gericht gegessen hat. Ob das stimmt, weiß man nicht, aber sicher ist, dass es sehr lecker ist - mit oder ohne Hackfleisch!

In a nutshell

Turkish cuisine: Imam Bayildi - a delicious aubergine dish

- ▶ It is said that an imam fainted with delight after tasting this dish. Whether this is true is not known, but what is certain is that it is very tasty - with or without minced meat!

steps Rätsel

Frage 19

Sie fließt durch eine Stadt mit Herz und mündet in den Fluss aus Frage 6.

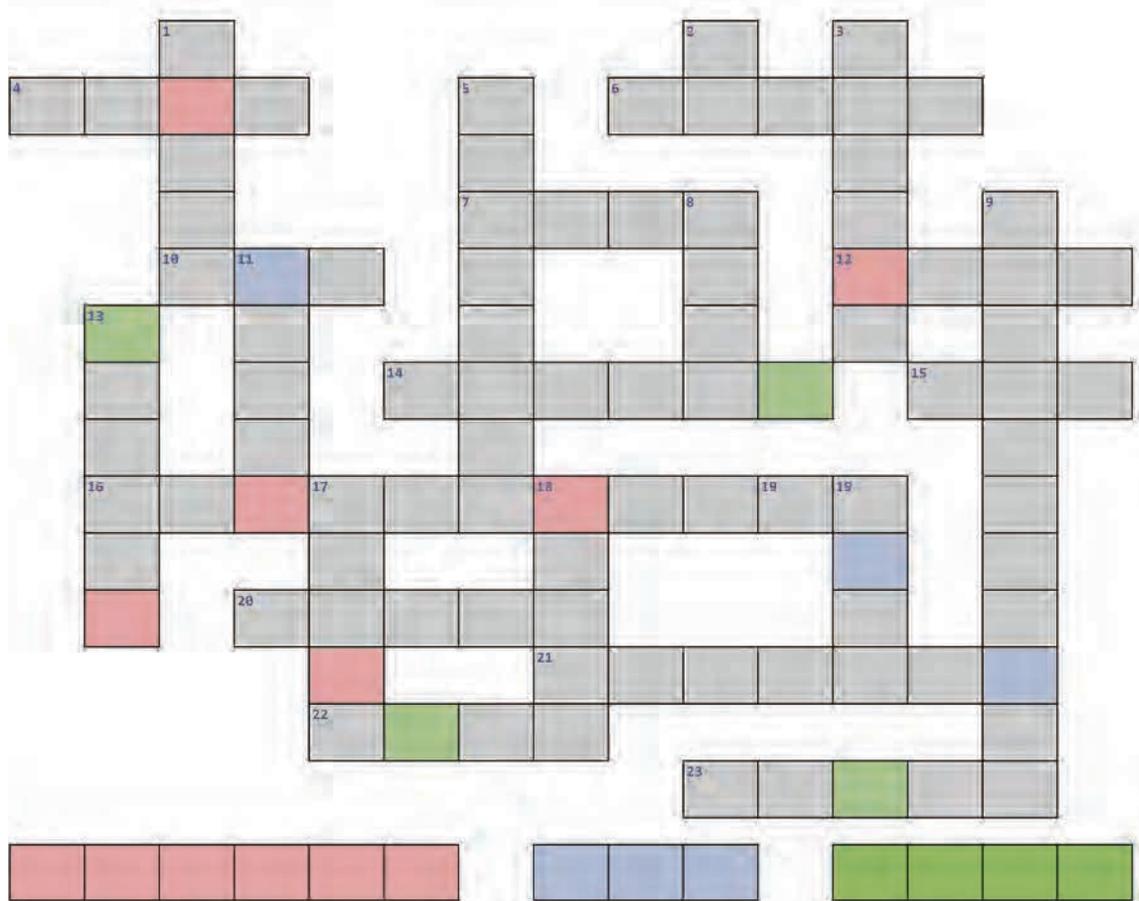


© Foto: Georg Bast

steps Rätsel

In unserem Rätsel sind diesmal eure Kenntnisse in der Geografie gefragt, denn es geht um die Flüsse in Deutschland, in Europa und in der Welt. Für die Lösung dürft ihr gerne „Professor Internet“ zu Hilfe nehmen, wenn ihr nicht weiter wisst. Die farbig markierten Kästchen ergeben den Lösungsspruch, wenn ihr sie von rot über blau nach grün lest! Viel Spaß!

1. In dem romantischen Mittelalter dieses Flusses mit vielen Bergen und Burgen gibt es einen gefährlichen Felsen, auf dem angeblich eine schöne Frau die Schiffer von der sicheren Route abbringt.
2. Er fließt durch eine Ebene in Norditalien und hat einen für deutsche Ohren lustig klingenden Namen.
3. Dieser große Strom ist der heilige Fluss der Hindus.
4. Dieser Fluss ist ganz in unserer Nähe und lädt zum Kanufahren ein.
5. Der zweitlängste Fluss der Welt fließt durch einen tropischen Urwald.
6. Sie startet im Schwarzwald, mündet ins Schwarze Meer und ist der zweitlängste Fluss Europas.
7. Der chinesisch-russische Grenzfluss mündet in den Pazifik.
8. Es gibt sie mit und ohne „h“ – aber nach dieser hier ist ein ganzes Gebiet in Deutschland benannt.
9. Der wasserreichste Fluss in Asien kommt aus dem Himalaya und vereinigt sich in einem großen Mündungsdelta mit dem Fluss aus Frage 3.
10. Der längste Fluss der Welt fließt durch Afrika. An seinem Ufer stehen 4000 Jahre alte, weltberühmte Bauwerke.
11. Er kommt aus Tibet, fließt durch Pakistan und mündet ins Arabische Meer.
12. An seinen Ufern liegt die spanische Stadt Saragossa.
13. Sie fließt durch die Hauptstadt des Vereinigten Königreichs.
14. Hier ist der ukrainische Name drittlängsten Flusses Europas gefragt. So heißt auch eine Millionenstadt an seinem Ufer im Osten der Ukraine.
15. In dem engen Tal dieses Flusses gab es 2021 eine große Flutkatastrophe mit über 100 Todesopfern.
16. Dieser lange Fluss in Nordamerika ist auch heute noch für solche Raddampfer bekannt. Er mündet in den Golf von Mexiko.
17. Von ihrem Ufer ist es nicht weit bis zum Eiffelturm.
18. Sie fließt durch unsere Hauptstadt, und an ihren Ufern gibt es eine leckere Gurkenspezialität.
19. Sie fließt durch eine Stadt mit Herz und mündet in den Fluss aus Frage 6.
20. Sein antiker Mündungshafen heißt Ostia, aber viel berühmter ist die Hauptstadt an seinem Ufer.
21. Das Land zwischen ihm und seinem Schwesterfluss wurde in babylonischen Zeiten früher das Zweistromland genannt.
22. Eine große Hansestadt liegt an ihrer Mündung.
23. Sie ist der längste Fluss Europas und fließt durch Russland.



Der Reihe nach von rot über blau nach grün gelesen, ergeben die Kästchen den Lösungsspruch.

Logik-Rätsel 1 Wo ist der Euro geblieben?

3 Freunde treffen sich zum Frühstück. Jeder bezahlt 10 Euro. Zusammen sind das 30 Euro. Die Bedienung merkt, dass heute ein Sonderpreis gilt: es sind nur 25 Euro für 3 Personen zu zahlen. Sie will also 5 Euro zurückgeben. Die Drei sagen: Geben Sie jedem von uns je 1 Euro zurück und behalten 2 als Trinkgeld. Jetzt merkt einer von ihnen: Jeder hat doch 10 Euro gezahlt und dann 1 Euro zurückbekommen; also hat jeder nur 9 Euro gezahlt. Das macht zusammen 27 Euro. Die Bedienung hat 2 Euro als Trinkgeld behalten. Das sind dann 29 Euro. Aber wir haben ihr doch 30 Euro gegeben. Wo ist denn der 1 Euro geblieben? Wer kann helfen?

Steps sagt Danke!

Die steps-Redaktion bedankt sich beim VRM-Team, das uns bei der Fertigstellung und Produktion dieser Ausgabe wieder mit Rat und Tat unterstützt hat.

Logik-Rätsel 2 Die richtige Zahl gesucht

Hier ist ein kleines Logik-Rätsel, das wir nicht auflösen. Jeder Buchstabe steht für eine Ziffer. Wie lauten die Zahlen

$$ABCD \times 4 = DCBA$$

Lösungsvorschläge bitte an die steps-Redaktion senden:
redaktion@steps-fhi-ev.de



Tim beim Lösen des steps-Rätsels © Foto: Privat

Flüchtlings- und Integrationshilfe Idstein e.V.

Wir kümmern uns um Integration und nachbarschaftliches Miteinander von Geflüchteten, Migranten und ihren Nachbarn.

Wer Lust hat, unsere Projekte zu unterstützen, ist herzlich eingeladen - sei es als aktives oder passives Mitglied oder durch eine Spende.

Mehr Infos unter www.fluechtlingshilfe-idstein-ev.de
E-Mail: fluechtlingshilfeidstein@gmx.de



Lösungsspruch: HESSEN IST TOLL

Lösungen:
1 Rhein, 2 Po, 3 Ganges, 4 Lehn, 5 Amazonas, 6 Donau, 7 Amur, 8 Ruhr, 9 Brhmaputra, 10 Nil, 11 Indus, 12 Ebro, 13 Themse, 14 Dniπρο, 15 Ahr, 16 Mississippi, 17 Seine, 18 Spree, 19 Isar, 20 Tiber, 21 Euphrat, 22 Elbe, 23 Wolga